

Jahresabschluss 2015

Evangelische Bank eG
34117 Kassel

Bestandteile Jahresabschluss

1. Jahresbilanz (Formblatt 1)
2. Gewinn- und Verlustrechnung
(Formblatt 3 - Staffelform)
3. Anhang

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			5.017.232,73		5.374
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	53.390.277,85		53.390.277,85		44.751
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	58.407.510,58	(44.751) 0
2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0
b) Wechsel			0,00	0,00	(0) 0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			256.834.941,41		259.122
b) andere Forderungen			534.730.725,16	791.565.666,57	374.852
4. Forderungen an Kunden				3.868.319.830,10	4.055.550
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	971.633.792,39				(935.994)
Kommunalkredite	808.403.074,44				(1.024.229)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00				0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0) 0
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0) 0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		334.151.748,77			366.020
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	334.151.748,77				(366.020)
bb) von anderen Emittenten		1.081.536.020,59	1.415.687.769,36		1.145.334
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.069.432.627,83				(1.138.153)
c) eigene Schuldverschreibungen			12.111.386,46	1.427.799.155,82	20.717
Nennbetrag	11.700.000,00				(20.042)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				864.533.420,56	799.298
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			45.541.687,28		44.496
darunter:					
an Kreditinstituten	83.469,99				(83)
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			3.124.791,73	48.666.479,01	955
darunter:					
bei Kreditgenossen- schaften	202.856,73				(202)
bei Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				11.850.155,52	11.850
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				5.997,23	7
darunter: Treuhandkredite	5.997,23				(7)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			294.317,00		384
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	294.317,00	0
12. Sachanlagen				16.676.384,55	17.357
13. Sonstige Vermögensgegenstände				11.554.328,25	9.438
14. Rechnungsabgrenzungsposten				861.368,59	3.236
Summe der Aktiva				<u>7.100.534.613,78</u>	<u>7.158.741</u>

				Passivseite	
		Geschäftsjahr		Vorjahr	
		EUR	EUR	EUR	EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a)	täglich fällig		244.040,99		238
b)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>415.615.569,98</u>	415.859.610,97	493.089
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a)	Spareinlagen				
aa)	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.579.766.820,84			1.478.340
ab)	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>178.856.822,68</u>	1.758.623.643,52		273.781
b)	andere Verbindlichkeiten				
ba)	täglich fällig	2.895.075.545,26			2.348.220
bb)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.225.142.353,55</u>	<u>4.120.217.898,81</u>	5.878.841.542,33	1.621.749
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a)	begebene Schuldverschreibungen		219.441.368,66		367.611
b)	andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	219.441.368,66	0
	darunter:				
	Geldmarktpapiere	0,00			(0)
	eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00			(0)
3a. Handelsbestand					
				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten					
	darunter: Treuhandkredite	5.997,23		5.997,23	7
5. Sonstige Verbindlichkeiten					
				5.503.730,00	7.104
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
				2.789.458,01	4.031
6a. Passive latente Steuern					
				0,00	0
7. Rückstellungen					
a)	Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen		35.451.012,39		31.997
b)	Steuerrückstellungen		1.465.575,63		4.237
c)	andere Rückstellungen		<u>22.234.064,19</u>	59.150.652,21	25.744
8. [gestrichen]					
				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					
				29.660.876,11	29.043
10. Genussrechtskapital					
	darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	53.813.011,15		53.813.011,15	64.118
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken					
	darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	653.000,00		123.473.000,00	(24.097)
					106.553
					(653)
12. Eigenkapital					
a)	Gezeichnetes Kapital		143.525.378,58		139.257
b)	Kapitalrücklage		57.831.583,16		60.741
c)	Ergebnisrücklagen				
ca)	gesetzliche Rücklage	38.000.000,00			36.000
cb)	andere Ergebnisrücklagen	59.700.000,00			56.930
cc)	Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	<u>2.909.400,00</u>	100.609.400,00		0
d)	Bilanzgewinn		<u>10.029.005,37</u>	311.995.367,11	9.951
	Summe der Passiva		<u>7.100.534.613,78</u>	<u>7.158.741</u>	<u>7.158.741</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a)	Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0,00			0
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	104.496.065,98			112.119
c)	Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	<u>0,00</u>	104.496.065,98		0
2. Andere Verpflichtungen					
a)	Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00			0
b)	Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen	0,00			0
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen	<u>441.620.130,13</u>	441.620.130,13		285.981
	darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00			(0)

2. Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		149.795.590,88	167.700
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>10.271.493,19</u>	16.571
2. Zinsaufwendungen		<u>86.187.995,06</u>	124.969
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.148.840,04	23.159
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		1.149.443,83	530
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>16.339,30</u>	21
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0
5. Provisionserträge		24.238.040,15	21.607
6. Provisionsaufwendungen		<u>5.409.275,22</u>	5.322
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands			714
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.336
9. [gestrichen]			0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		27.856.599,50	29.438
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>6.150.113,02</u>	12.095
darunter: für Altersversorgung	1.496.651,04		(7.330)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>25.073.181,45</u>	29.057
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.376
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.187
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	9.428
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>4.309.210,11</u>	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00	0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>1.843.176,53</u>	11.959
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0
18. [gestrichen]			0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		40.229.335,98	28.725
20. Außerordentliche Erträge		375.488,33	0
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>0,00</u>	0
22. Außerordentliches Ergebnis			(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		13.531.421,29	12.516
darunter: latente Steuern	0,00		(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>132.890,29</u>	511
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>5.750</u>
25. Jahresüberschuss		10.020.512,73	9.948
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		<u>8.492,64</u>	3
		10.029.005,37	9.951
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen			
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0,00	0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen		<u>0,00</u>	0
		10.029.005,37	9.951
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage		0,00	0
b) in andere Ergebnisrücklagen		<u>0,00</u>	0
29. Bilanzgewinn		<u>10.029.005,37</u>	<u>9.951</u>

3. Anhang

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert bzw. den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag - sofern Zinscharakter vorliegt - in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurde. Dieser Unterschiedsbetrag wird grundsätzlich planmäßig, und zwar zeitanteilig aufgelöst.

Anteilige Zinsen, deren Fälligkeit nach dem Bilanzstichtag liegt, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.

Die bei den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Im Kleinkreditbereich erfolgte eine Berücksichtigung einer pauschalierten Einzelwertberichtigung auf Basis von Ratingverfahren und Ausfallwahrscheinlichkeiten in Höhe von TEUR 1.300. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den "Wertpapiermitteilungen" (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen.

Die wie Anlagevermögen behandelten Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Da die Wertpapiere im Girosammeldepot verwahrt werden, werden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden zum Bilanzstichtag nicht unterhalten.

Dienen derivative Finanzinstrumente (Swap-, Termin-, Optionsgeschäfte) im Nichthandelsbestand der Absicherung von Vermögensgegenständen, Schulden, schwebenden Geschäften oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen, werden Bewertungseinheiten gebildet, sofern hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorliegen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Zur bilanziellen Abbildung der wirksamen Teile der Bewertungseinheiten wird die Einfrierungsmethode angewandt. Für eventuelle Unwirksamkeiten wurden Rückstellungen für Bewertungseinheiten gebildet und soweit notwendig, erfolgten Abschreibungen auf die einbezogenen Wertpapiere.

Zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen aus Zinsrisiken sowie zum Ausgleich gegenläufiger Zinszahlungsströme werden Micro- und Portfolio-Bewertungseinheiten gebildet.

Sofern es sich bei den gebildeten Bewertungseinheiten um perfekte Micro-Hedges handelt, erfolgt die Ermittlung der prospektiven und retrospektiven Wirksamkeit mittels der Methode des Critical Term Match. Aufgrund der Übereinstimmung aller risikobestimmenden Ausstattungsmerkmale von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument haben sich bei diesen Bewertungseinheiten die Wertänderungen oder Zahlungsströme in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag nahezu ausgeglichen und werden sich voraussichtlich auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung ausgleichen. Für die übrigen Micro-Hedges wird als Methode zur Feststellung der Wirksamkeit (Effektivitätsmessung) für die bilanzielle Abbildung die Dollar-Offset-Methode in der Variante der Hypothetical-Derivative-Methode herangezogen. Die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme werden sich für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung voraussichtlich weitgehend ausgleichen.

Die nachfolgende Tabelle weist für jede Art von Grundgeschäften das Volumen der in Bewertungseinheiten eingezogenen Grundgeschäfte - jeweils aufgegliedert nach Risikoarten und Arten von Bewertungseinheiten - aus:

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23a HGB

Grundgeschäfte abgesicherte Risikoart	Buchwerte/Volumina (in TEUR)		
	Micro- Hedges	Portfolio-Hedges	Summe
<u>Vermögensgegenstände</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	249.482	19.908	269.390
<u>Schulden</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	156.000	313.966	469.966
<u>schwebende Geschäfte</u>			
abgesichertes Risiko			
- Zinsrisiko	57.510	0	57.510
Gesamtsumme	462.992	333.874	796.866

In der vorstehenden Tabelle erfolgt die Darstellung als Micro-Hedge, sofern das aus einem einzelnen Grundgeschäft resultierende Risiko durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird.

Portfolio-Hedges werden gebildet, wenn in einer Bewertungseinheit mehrere Grundgeschäfte oder mehrere Sicherungsgeschäfte vorliegen, die nahezu identisch ausgestattet sind. Aufgrund dieser Homogenität sind die Sicherungsbeziehungen mit perfekten Micro-Hedges vergleichbar und werden bezüglich Beurteilung von prospektiven und retrospektiven Wirksamkeiten analog der Micro-Hedges behandelt.

Die gebildeten Bewertungseinheiten dienen der Absicherung des Zins- und Marktpreisrisikos aus Wertpapieren (Aktivposten 5), Kundenverbindlichkeiten (Passivposten 2), emittierter Inhaberschuldverschreibungen (Passivposten 3) sowie schwebende Geschäfte mittels originärer oder derivativer Finanzinstrumente. Der Gesamtbetrag der abgesicherten Risiken innerhalb aller Bewertungseinheiten beläuft sich auf 49,1 Mio. EUR (Vorjahr 69,3 Mio. EUR).

Sofern Zinsderivate zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs eingesetzt werden, sind sie von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Weiterhin hat die Bank Börsengeschäfte in Form von Zins- und Devisen-Futures / Zins-Optionen im Nominalvolumen von insgesamt TEUR 298.975 sowie in Form von aktien-/indexbezogenen Geschäften im Nominalvolumen von insgesamt TEUR 101.897 im Kundenauftrag abgeschlossen. Zur Absicherung der Zins-, Aktien- und sonstigen Preisrisiken wurden deckungsgleiche Gegengeschäfte mit der Zentralbank geschlossen, die in den oben genannten Gesamtbeträgen enthalten sind.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand bzw. einheitliche Verbindlichkeit nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet. Die diesbezüglichen Finanzinstrumente beinhalten Einfach- bzw. Mehrfachkündigungsrechte oder Zinsunter- bzw. -obergrenzen (Floor bzw. Cap).

Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den für diese geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt, wenn das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken unterliegt.

Sicherungsgeberpositionen in Credit Default Swaps, mit denen ausschließlich Ausfallrisiken übertragen werden und bei denen beabsichtigt ist, sie bis zur Fälligkeit bzw. bis zum Eintritt des Kreditereignisses zu halten, werden als gestellte Kreditsicherheiten nach den für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft entwickelten Grundsätzen behandelt. Bei ernsthaft drohender Inanspruchnahme werden Verbindlichkeitsrückstellungen in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet.

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sind sie mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Ermittlung der Anschaffungskosten der Beteiligung an der FAG Holding GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg, erfolgte nach Tauschgrundsätzen mit Gewinnrealisierung.

Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Das Sachanlagevermögen wurde linear abgeschrieben.

Ab dem 1. Januar 2010 angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Sie wurden in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150, aber nicht über EUR 410 lagen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Körperschaftsteuerguthaben aus der Zeit des Anrechnungsverfahrens werden unverändert abgezinst, da eine ratenweise Auszahlung dieser unverzinslichen Forderung erfolgt.

Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Über die Höhe der passiven Steuerlatenzen hinausgehende aktive latente Steuern wurden in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Abgezinsten Verbindlichkeiten sind mit dem Ausgabebetrag zuzüglich kapitalisierter und anteilig abzugrenzender Zinsen ausgewiesen. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der "Richttafeln 2005 G" (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete Zinssatz von 3,89 % (Vorjahr 4,55 %) wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Rückstellungen für Altersteilzeit wurden mit 2,44 % (Vorjahr 3,08 %) abgezinst. Diese Zinssätze beruhen auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Es wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 3,00 % (Vorjahr 3,00 %) und eine Rentendynamik in Höhe von 3,00 % (Vorjahr 3,00 %) zugrunde gelegt.

Des Weiteren wurde eine Rückstellung in Höhe von 2.038.694 EUR (Vorjahr 1.189.307 EUR) für mittelbare Pensionsverpflichtungen gebildet.

Gegenüber dem Vorjahr wurde im Geschäftsjahr folgendes Ausweiswahlrecht abweichend ausgeübt: Die Erfolgswirkung aus einer Änderung des Abzinsungszinssatzes bei der Bemessung von Rückstellungen wurden bislang im "operativen Ergebnis" (insbesondere Personalaufwand) erfasst. Nunmehr werden die Auswirkungen aus der Änderung des Abzinsungssatzes - wie das Ergebnis aus der Aufzinsung bzw. Abzinsung von nicht zinsbezogenen Rückstellungen - ebenfalls im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Hintergrund ist eine verbesserte Sicht auf die Ertragslage bzw. deren Komponenten. Nennenswert wirkte sich dies im Jahresabschluss 2015 auf die Personalaufwendungen aus, die zu Lasten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um TEUR 2.779 positiv beeinflusst wurden. Auf die Ertragslage insgesamt hatte die veränderte Ausübung des Auswahlwahlrechts keine Auswirkung.

Rückstellungen für Jubiläumsverpflichtungen wurden mittels versicherungsmathematischen Gutachten bewertet. Als Rechnungszins wurden 3,89 % (Vorjahr 4,55 %) angenommen und die Bezügedynamik wurde wie im Vorjahr mit 3,00 % angesetzt. Weiterhin wurde eine altersabhängige Fluktuationswahrscheinlichkeit angesetzt.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuches werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2015 war keine Rückstellung zu bilden.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Die erstmalige Einbuchung der Rückstellung mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr erfolgte mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).

Das Genussrechtskapital wurde zum Nennwert bilanziert. Anteilige Zinsen werden wie im Vorjahr unter Passivposten 5 (Sonstige Verbindlichkeiten) und Passivposten 7 (Rückstellungen) ausgewiesen.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden bei dem GuV-Posten berücksichtigt, bei dem die sonstigen Bewertungsergebnisse des umgerechneten Bilanzpostens oder Geschäfts ausgewiesen werden.

Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. Entwicklung des Anlagevermögens 2015

(volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge Zuschreibung	(a) (b)	Umbuchungen Abgänge	(a) (b)	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	des Geschäftsjahres							
	EUR	EUR		EUR		EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagenwerte								
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.541.225	67.763	(a) (b)	0	(a) (b)	1.314.671	294.317	157.638
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
d) geleistete Anzahlungen	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
Sachanlagen								
a) Grundstücke und Gebäude	20.869.492	0	(a) (b)	0	(a) (b)	6.255.724	14.490.243	438.141
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	15.542.599	557.459	(a) (b)	0	(a) (b)	13.718.511	2.186.142	676.635
a	37.953.316	625.222	(a) (b)	0	(a) (b)	21.288.906	16.970.702	1.272.414
	Anschaffungskosten	Veränderungen (saldiert)				Buchwerte am Bilanzstichtag		
	EUR	EUR				EUR		
Schuldscheindarlehen des Anlagevermögens von Kreditinstituten	0	15.000.000				15.000.000		
Wertpapiere des Anlagevermögens	884.329.929	176.773.417				1.061.103.346		
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	45.551.242	3.115.237				48.666.479		
Anteile an verbundenen Unternehmen	11.850.156	0				11.850.156		
b	941.731.327	194.888.654				1.136.619.981		
Summe a und b	979.684.643					1.153.590.683		

D. Erläuterungen zur Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 665.837.799 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.
- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate <u>EUR</u>	mehr als 3 Monate bis ein Jahr <u>EUR</u>	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre <u>EUR</u>	mehr als 5 Jahre <u>EUR</u>
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	366.645.000	20.000.000	129.616.946	0
Forderungen an Kunden (A 4)	63.124.650	315.289.274	1.073.681.082	2.371.302.169

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 41.372.113 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 157.677.696 fällig.
- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen Geschäftsjahr <u>EUR</u>	Unternehmen Vorjahr <u>EUR</u>	Beteiligungsunternehmen Geschäftsjahr <u>EUR</u>	Vorjahr <u>EUR</u>
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	666.864.149	297.796.050
Forderungen an Kunden (A 4)	0	0	18.315	91.415
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A 5)	0	0	260.080.502	270.264.254

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	davon:		
		börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert be- wertete börsen- fähige Wertpa- piere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A 5)	1.427.799.156	1.386.599.415	41.199.741	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	79.465.288	0	79.465.288	0
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	24.438.432	0	24.438.432	

Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB oder vergleichbaren EU- bzw. sonstigen ausländischen Investmentvermögen im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel	Wert der Anteile i. S. §§ 168, 278 KAGB, § 36 InvG a. F. bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert)	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR
1. DEVIF-Fonds Nr. 92 gemäß nachstehender Aufstellung	773.147.974	42.724.406	1.109.567
2. EDG-Rentenfonds Als Anlageziel wird ein mittel- bis langfristiger Ertrag angestrebt. Bei der Auswahl der Anlagewerte stehen die Aspekte Rendite, Liquidität und Sicherheit der Anlage im Vordergrund der Überlegungen. Die Benchmark ist REXP.	26.487.500	1.487.500	375.000
3. EB-Absolut Return Strategie FT: Das primäre Ziel des Fonds besteht in der Vermeidung von negativen Jahresergebnissen (Absolut Return). Sekundäres Ziel ist die Generierung eines attraktiven Ertrages oberhalb der Benchmark. Diese ist EURIBOR 12 Month +100 BP.	56.618.100	2.152.813	661.698
4. UIN Fonds Nr. 837 Ziel ist die Erzielung attraktiver und stabiler Erträge durch Investitionen in Zielfonds. Innerhalb des Dachfonds liegt das Augenmerk auf alternativen Investments. Somit wird ein Großteil in Immobilienfonds und breit diversifizierten EB-eigenen Publikumsfonds investiert. Als Benchmark wird EURIBOR 12 Month +200 BP herangezogen.	59.188.369	4.543.803	0

Der DEVIF-Fonds Nr. 92 besteht aus mehreren Segmenten mit unterschiedlichen Anlagezielen, die nachfolgend erläutert werden:

Segment 3092: Das Ziel des Segments besteht in der Generierung von Erträgen aus Rentenanleihen des Euro-Raums. Dabei stehen die Liquidität und Sicherheit der Anlagen im Vordergrund. Die Benchmark ist bei diesem Segment der iBoxx € Covered 1-3 Yrs. (Zeitwert: TEUR 364.356)

Segment 5092: Ziel ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf einem Investment in Unternehmensanleihen, als Benchmark wird für dieses Segment EMU Corporates ex FNCL ex UTIL ex specific INDU herangezogen. (Zeitwert: TEUR 92.105)

Segment 6092: Ziel für dieses Segment ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Investitionen erfolgen in Wandelanleihen. Als Benchmark gilt UBS Global Focus IG Hedged EUR. (Zeitwert: TEUR 29.828)

Segment 7092: Das Ziel dieses Segments ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen. Es wird in internationale Unternehmensanleihen investiert. Die Benchmark ist Barclays Global Agg Corporate ex Subordinated FNCL 2 % Issuer capped SRI EUR Hedged. (Zeitwert: TEUR 81.586)

Segment 8092: Das Ziel dieses Segmentes ist die Erzielung attraktiver Erträge deutlich oberhalb des Geldmarktniveaus durch Investitionen in Aktien und Renten unter Anwendung eines Wertsicherungskonzeptes (Konvexo). Als Benchmark wird EURIBOR 3 Month + 180 BP herangezogen. (Zeitwert: TEUR 58.401)

Segment 9092: Das Ziel dieses Segments ist die Erzielung attraktiver Erträge, die oberhalb der Benchmark liegen mittels Investitionen in Euro-Bonds und Wandelanleihen. Die Benchmark lautet 50 % iBoxx EUR Eurozone 1-10 TR Index 50 Thomson Reuters Convertible Europe Inv. Hedged. (Zeitwert: TEUR 46.994)

Segment 10092: Ziel des Segments ist durch Investition in internationale Rententitel attraktive Erträge zu erzielen, die oberhalb der Benchmark liegen. Die Benchmark ist Barclays Capital Global Aggregate Bond Index EUR Hedged. (Zeitwert: TEUR 39.855)

Segment 11092: Das Ziel des Segmentes ist die Erzielung von attraktiven Erträgen, die oberhalb der Benchmark liegen. Dazu wird in Euro-Bonds investiert. Die Benchmark lautet 50 % iBoxx EUR Germany 3-5 TR Index 50 % iBoxx Sovereigns Eurozone 3-5 TR Index. (Zeitwert: TEUR 31.415)

Segment 13092: Es wird angestrebt mittels Investitionen in europäische Aktientitel attraktive Erträge oberhalb der Benchmark zu erzielen. Die Benchmark ist STOXX 50. (Zeitwert: TEUR 18.286)

Segment 14092: Dieses Segment dient als Overlay-Mandat der Durationssteuerung des gesamten DEVIF-Fonds Nr. 92. Eine Benchmark ist nicht festgelegt. (Zeitwert: TEUR 10.322)

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden insgesamt sechs Spezialfonds auf den bestehenden Fonds "DEVIF- Fonds Nr. 92" und zwei Spezialfonds auf den neuen "UIN Fonds Nr. 837" zu Buchwerten verschmolzen.

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen zur laufenden Nummer 2, für die bei Rückgabe 1 Tag Vorlauf zu berücksichtigen ist. Darüber hinaus enthalten die Vertragsbedingungen eine Beschränkung nach § 98 Abs. 2 S. 1 KAGB.

- Wir besitzen an folgenden Unternehmen Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) Mietgrund Immobilien GmbH, Kassel	100,0	2015	28	2015	1
b) Mietgrund Immobilien GmbH & Co. Liegenschaften KG, Kassel	100,0	2015	11.700	2015	215
c) EKK-Beteiligungsgesellschaft mbH, Kassel	100,0	2015	62	2015	-1
d) Direct Services AG, Kassel	100,0	2015	456	2015	70
e) EB Research GmbH, Kassel	100,0	2014	186	2014	46
f) HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH, Kiel	100,0	2014	1.474	2014	595

Mit den genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund der untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- In den Bilanzposten "Treuhandvermögen" und "Treuhandverbindlichkeiten" sind ausschließlich Kredite ausgewiesen, die wir im eigenen Namen für fremde Rechnung halten.
- Im Aktivposten "Sachanlagen" sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 11.322.703 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 2.186.142 enthalten.

- In dem Posten sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2015
	<u>EUR</u>
Erstattungsanspruch Körperschaftsteuerguthaben	3.016.962
Steuererstattungsansprüche	4.629.431
Provisionsansprüche	2.149.491

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 272.812 (Vorjahr EUR 451.044) enthalten.
- Soweit bei Kreditgewährungen der Nennbetrag der gewährten Kredite unter dem Auszahlungsbetrag lag, wurde der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 287.165 (Vorjahr EUR 2.438.600).
- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten	Geschäftsjahr	Vorjahr
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
4) Forderungen an Kunden	43.693	4.238.063
5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.600.000	2.177.928

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 28.220.059 enthalten.
- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 394.970.078 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	5.317.538	16.341.652	110.322.622	265.248.445
Spareinlagen mit verein- barter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	8.076.086	118.975.391	39.758.117	12.033.031
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	446.122.100	147.608.351	293.020.767	322.358.972

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 27.517.000 fällig.

- Im Posten "Sonstige Verbindlichkeiten" sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2015
	<u>EUR</u>
Zinsen auf Genussrechtskapital und Stille Beteiligungen	1.924.961
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.404.049

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 2.450.960 (Vorjahr EUR 3.471.724) enthalten.
- Zu den nachrangigen Verbindlichkeiten (Passivposten 9) ergeben sich folgende Angaben:

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.225.046 an.

Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, erfolgen zu folgenden Bedingungen:

EUR	Zinssatz in %	Fälligkeit
3.000.000	4,25	Oktober 2023
3.000.000	4,25	Oktober 2023
5.000.000	4,25	Oktober 2023
17.800.000	4,25	Oktober 2023

Darüber hinaus bestehen nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 600 (Zinssatz 4,00 % / Fälligkeit April 2030).

Für sämtliche nachrangige Verbindlichkeiten gelten folgende Bedingungen:

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Verbindlichkeiten sind im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Beteiligungsunternehmen Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	395.076.689	422.304.289
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	12.064.467	9.171.281	11.843.378	14.317.408
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	1.112.000	2.592.000	0	0

- In den Schulden sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 29.390.213 enthalten.

- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Die aktiven Steuerlatenzen entfallen überwiegend auf Vorsorgereserven nach § 340f HGB, Rückstellungen und Wertpapiere. Passive Steuerlatenzen bestehen in unwesentlicher Höhe. Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 31,12 % zugrunde gelegt.
- Die unter Passivposten 12a "Gezeichnetes Kapital" ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

	<u>EUR</u>
Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	115.857.300
b) der ausscheidenden Mitglieder	314.600

- Die Kapital- und Ergebnismrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage	Gesetzliche Rücklage	andere Ergebnis- rücklagen	Rücklage gemäß § 272 Abs. 4 HGB
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
Stand 01.01.2015	60.740.983	36.000.000	56.930.000	0
Einstellungen				
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres		2.000.000	2.770.000	
Umgliederung	<u>-2.909.400</u>			<u>2.909.400</u>
Stand 31.12.2015	<u>57.831.583</u>	<u>38.000.000</u>	<u>59.700.000</u>	<u>2.909.400</u>

Die Bank hat Geschäftsguthaben der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG, Kiel, in Höhe von EUR 2.909.400 im Bestand (Aktiva 7b). Die EDG Beteiligungsgenossenschaft eG wiederum hält EUR 76.234.600 (65,8 %) der Geschäftsguthaben der Bank. Nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes und der Satzung der Bank steht jedem Mitglied - und damit auch der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG - jedoch nur ein Stimmrecht zu.

Nach § 272 Abs. 4 HGB hat die Bank in Höhe des ausgewiesenen Geschäftsguthabens bei der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG eine Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen zu bilden. Die Bildung dieser Rücklage erfolgte mit Aufstellung der Bilanz durch Umgliederung aus der vorhandenen frei verfügbaren Kapitalrücklage (Passiva 12b).

- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die in den Posten 1b) und 2c) ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Darüber hinaus bestehen im geringen Umfang (15,0 Mio. EUR) Haftungsverhältnisse aus getrennt bilanzierten eingebetteten Credit Default Swaps.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden bzw. Referenzschuldner beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Zins-Swaps, Caps, Zinsoptionen, Zins-Futures, Devisen-Futures sowie Aktien-/Index-Optionen.
Die bestehenden Zinsswaps sind überwiegend Eigengeschäfte der Bank und dienen überwiegend der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken. Ein geringer Anteil besteht aus derivativen Geschäften, die mit unseren Kunden abgeschlossen wurden. Die übrigen Geschäfte wurden ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden abgewickelt. Aufgrund der vorgenommenen Gegengeschäfte mit der Zentralbank ergeben sich hieraus für die Bank keine offenen Positionen. Handelsbuchgeschäfte sind in den Derivategeschäften nicht enthalten.
- In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivatgeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die Adressenrisiken sind als risikogewichtete Positionsbeträge entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften angegeben.

Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands (einschließlich der in Bewertungseinheiten einbezogenen Derivate)

(Angaben in TEUR)

	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizulegender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Zins-Swap (gleiche Währung)	205.000	491.258	1.437.585	2.133.843	-97.475	5.857
- Zinsoptionen - Käufe	0	3.440	7.778	11.218	40	0
- Zinsoptionen - Verkäufe	0	3.440	7.778	11.218	-40	0
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	0	0	236.499	236.499	0	1.466
Währungsbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Devisen-Futures	28.584	0	0	28.584	0	194
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	31.068	0	0	31.068	0	1.201
- Aktien-/Index-Optionen	51.896	0	0	51.896	0	598
Sonstige Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Futures	10.467	17.377	16.514	44.358	0	1.199
- Optionen	8.466	0	0	8.466	0	0

Die zu den Zins-Swaps zugehörigen Zinsabgrenzungen wurden in Höhe von EUR 17.359.286 unter den Forderungen an Kreditinstitute, in Höhe von EUR 480.816 unter den Forderungen an Kunden und in Höhe von EUR 17.735.371 unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Die Verkäufe von Zinsoptionen enthalten Caps mit einem Nominalvolumen von EUR 11.217.600 die mit Kunden abgeschlossen wurden. Von den erhaltenen Prämien in Höhe von EUR 492.152 werden zum Bilanzstichtag EUR 343.299 (Vorjahr EUR 372.226) unter den sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) ausgewiesen.

Für die abgeschlossenen Caps mit einem Nominalvolumen von EUR 11.217.600 wurden EUR 431.896 an Cap-Prämien gezahlt. Von diesen Beträgen wurden EUR 431.896 gleichmäßig auf die Laufzeit der Caps verteilt und werden zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 301.392 (Vorjahr EUR 326.344) im Aktivposten 14 ausgewiesen.

Für Unwirksamkeiten aus der Bewertung von originären oder derivativen Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrument dienen, besteht eine Drohverlustrückstellung von EUR 4.790.690 (Passivposten 7c).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte bei Zinsswap-Vereinbarungen durch Diskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert.

Die börsengehandelten Produkte (Ausführungsgeschäfte mit Kunden) wurden zum Bilanzstichtag mit internen Bewertungsmodellen und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern bewertet. Die Zeitwerte der Kundengeschäfte und der Gegengeschäfte mit der Zentralbank gleichen sich aus.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	376.442.494
Unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen (Bankenabgabe)	280.704

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung von Wertpapieren und Vermögensverwaltung nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein und machen 0,29 % der durchschnittlichen Bilanzsumme aus.
- In dem Netto-Ergebnis des Handelsbestands sind enthalten:
Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 0 (Vorjahr EUR 80.000).
- Die sonstige betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 1.545.527 (Vorjahr EUR 1.645.642) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen sowie mit EUR 2.783.566 Aufwendungen aus der Änderung der bei der Rückstellungsberechnung verwendeten Abzinsungssätze. Die Zinsänderungseffekte, die überwiegend auf die Pensionsrückstellungen entfallen, wurden im Vorjahr im Personalaufwand erfasst (vgl. auch Ausführungen zur abweichenden Ausübung eines Ausweisungswahlrechts unter Abschnitt B).
- Aufgrund der Sondervorschriften des § 340f Abs. 3 HGB sind Umrechnungserträge und -aufwendungen aus Fremdwährungen im Übrigen unter den GuV-Posten 13/14 ausgewiesen. Diese sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden unter den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per Saldo um EUR 256.370 (Vorjahr EUR 270.141) vermindert.
- Negative Zinsen sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 51.825 bzw. in den Zinsaufwendungen in Höhe von EUR 239 enthalten.
- In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 4.228.156 und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von EUR 3.242.702 enthalten.

Hiervon entfallen auf:

Ifd. Posten der GuV - Art	Betrag Aufwand EUR	Betrag Ertrag EUR
GuV 8) Auflösung von Rückstellungen	0	1.660.051
GuV 23) Steuernachzahlungen / Steuererstattungen und Auflösung von Steuerrückstellungen	3.118.824	2.331.197

- Im GuV-Posten 14 ist ein positiver Saldo in Höhe von TEUR 1.633 resultierend aus den Erträgen aus der Veräußerung von Schuldscheindarlehn (Aktiva 4) und der Zahlung von Vorfälligkeitsentschädigungen aus dem close-out von Zinsswaps, die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung vorzeitig beendet wurden, enthalten.
- Im GuV-Posten 20 sind Erträge in Höhe von EUR 375.488 aus der Gewinnrealisierung im Zuge der Einbringung von Aktien der Fiducia & GAD IT AG in die FAG Holding GmbH & Co. KG enthalten.
- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in Höhe von EUR 13.525.578 auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und im Übrigen auf das außerordentliche Ergebnis.

F. Sonstige Angaben

- Die früheren Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebenen erhielten EUR 1.684.437.
- Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen EUR 228.000.
- Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen bestehen zum 31.12.2015 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 16.350.377.
- Die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 14.577 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 1.002.498.
- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) in Höhe von EUR 12.457.608. Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung beziehungsweise Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Des Weiteren bestehen potenzielle Haftsummenverpflichtungen aus Geschäftsanteilen an Genossenschaften, insbesondere der EDG Beteiligungsgenossenschaft eG, in Höhe von TEUR 2.990.

Weiterhin besteht im Zusammenhang mit einem unwiderruflichen "Zahlungsverpflichtungs- und Besicherungsvertrag für Finanzsicherheiten" mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) eine Verpflichtung (Bankenabgabe) in Höhe von TEUR 281. Hierfür wurde eine Barsicherheit (Aktiva 13) in entsprechender Höhe geleistet.

Darüber hinaus bestehen weitere nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte finanzielle Verpflichtungen in Form von jährlichen Miet- und Leasingverpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, in Höhe von TEUR 2.254; davon gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 337.

- Die Zahl der 2015 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	<u>Vollzeitbeschäftigte</u>	<u>Teilzeitbeschäftigte</u>
Prokuristen	24	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	338	113
Gewerbliche Mitarbeiter	<u>0</u>	<u>6</u>
	<u>362</u>	<u>119</u>

Außerdem wurden durchschnittlich 18 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		<u>Anzahl der Mitglieder</u>	<u>Anzahl der Geschäftsanteile</u>	<u>Haftsummen EUR</u>
Anfang	2015	1.142	397.984	103.475.840
Zugang	2015	76	48.831	12.696.060
Abgang	2015	<u>6</u>	<u>1.210</u>	<u>314.600</u>
Ende	2015	<u>1.212</u>	<u>445.605</u>	<u>115.857.300</u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder

haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um EUR 12.381.460

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um EUR 12.381.460

Höhe des Geschäftsanteils EUR 260

Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil EUR 260

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten, wir beabsichtigen die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar beträgt, aufgeschlüsselt in das Honorar für:

- die Abschlussprüfungsleistungen	EUR	705.702
- andere Bestätigungsleistungen	EUR	42.867
- Steuerberatungsleistungen	EUR	22.235
- Sonstige Leistungen	EUR	13.246

- **Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:**

Genossenschaftsverband e.V.

Wilhelm-Haas-Platz

63263 Neu-Isenburg

- **Mitglieder des Vorstands, ausgeübter Beruf**

Bankdirektor Thomas Katzenmayer (Vorstandsvorsitzender)

Bankdirektor Christian Ferchland

Bankdirektor Dr. Marco Kern (bis 30.09.2015)

▪ **Mitglieder des Aufsichtsrats, ausgeübter Beruf**

Jürgen Kösters (Vorsitzender), Bankvorstand i. R., Hemmingen

Ulrich Seelemann (erster stellv. Vorsitzender), Präsident a. D., Evangelische Kirche in Deutschland - Evangelische Wittenbergstiftung -, Lutherstadt Wittenberg

Petra Thobaben (zweite stellv. Vorsitzende), Landespastorin i. R, Westerröfeld

Dipl.-Ök. Peter Stoll (weiterer stellv. Vorsitzender),
Vorsitzender der Geschäftsführung Dienste für Menschen gGmbH, Stuttgart

Heinz Thomas Striegler (weiterer stellv. Vorsitzender), Leitender Oberkirchenrat,
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt

Prof. Dr. Peter Unruh (weiterer stellv. Vorsitzender), Präsident des Landeskirchenamtes,
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Kiel

Uwe Bernd Ahrens, Pfarrer, Evangelische Stadtkirche Kitzingen, Kitzingen

Dr. Hans Ulrich Anke, Präsident, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover
Oberkirchenrat Wolfram Friedrichs, Münster (bis 13.7.2015)

Oberkirchenrat Stefan Große, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt

Prof. Klaus Hekking, Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender des Verbands Privater Hochschulen,
Heidelberg

Dipl.-Ök. Tilmann Henke, Berlin (bis 16.12.2015)

Dr. Martin Kastrup, Oberkirchenrat, Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Dr. Volker Knöppel, Vizepräsident, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel

Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung, Kath. Marienkrankenhaus gGmbH, Hamburg

Dr. Rolf Krämer, Vizepräsident, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Hannover

Olaf Johannes Mirgeler, Oberkirchenrat, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland,
Schwerin

Stefan Rehm, Vorstand, Diakonisches Werk Hamburg, Landesverband der Inneren Mission e.V.,
Hamburg

Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer, Vorstandsvorsitzender i. R., Nürnberg

Dr. Roland Siegrist, Präsident, Diakonie Österreich, Linz

Dr. Wolfgang Teske, Kaufmännischer Vorstand, Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in
Mitteldeutschland e.V., Halle (Saale)

Wichard von Heyden, Oberkirchenrat i. R., Schwedeneck

Wolf Martin Waldow, Oberkirchenrat, Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landes-
kirche Hannovers, Hannover

Jochen Wenck, Kirchenverwaltungsdirektor i. R., Itzehoe

Kassel, 22. März 2016

Evangelische Bank eG

Der Vorstand

Thomas Katzenmayer

Christian Ferchland

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 **der Evangelische Bank eG**

I. Geschäftsmodell der Bank

1. Gründung der Evangelischen Bank eG

Die Evangelische Bank eG ist 2014 aus der Fusion der Evangelischen Darlehns-genossenschaft eG in Kiel und der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG in Kassel hervorgegangen. Der Zusammenschluss erfolgte nach intensiver Analyse der rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Abwägung verschiedener Lösungsalternativen in Form einer Ausgliederung und Übertragung des Bankgeschäftes der Evangelischen Darlehns-genossenschaft eG auf die Evangelische Kreditgenossenschaft eG im Sinne des Umwandlungsgesetzes rückwirkend zum 01.01.2014.

Die Fusion erfolgte vor dem Hintergrund zunehmender Regulierung, einer deutlichen Verschärfung des Aufsichtsrechts, steigenden Wettbewerbsdrucks sowie den demographischen Entwicklungen, die alle Banken in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen. Christliche Werte, gleiche Zielgruppen sowie die Gründungsgeschichten und die Verankerung im kirchlich-diakonischen und sozialen Umfeld stellten bereits im Vorfeld starke Verbindungen zwischen den Geschäftsmodellen unserer beiden Altinstitute dar. Außerdem bestanden nur geringfügige Überschneidungen der angestammten Geschäftsgebiete.

Durch das größere Haus haben wir unsere Kreditvergabemöglichkeiten erweitert. Dies kommt dem potentiellen Bedarf unserer institutionellen Kundschaft entgegen. Darüber hinaus ist durch die Bündelung unserer Kompetenzen eine Verbesserung der Kundenbetreuung durch die Etablierung von Produktspezialisten und Zielgruppenbetreuern möglich geworden. Daneben wurden durch den Zusammenschluss Spielräume für die Möglichkeit zur Hebung neuer Marktpotenziale geschaffen. Das Geschäftsgebiet unserer Bank ist nunmehr ganz Deutschland. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wurden durch die Fusion Möglichkeiten zur Optimierung der Risikotragfähigkeit und zur weiteren Realisierung von Kostenpotenzialen geschaffen.

2015 haben wir in abschließenden Projektphasen zum Fusionsprojekt planmäßig die Detailstrukturen der Aufbau- und Ablauforganisation für die Evangelische Bank eG entwickelt und umgesetzt. 2016 werden wir die Aufbauorganisation auf Grundlage einer kritischen Analyse und unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen durch den technischen Fortschritt (Stichwort: Digitalisierung) und das finanzwirtschaftliche Umfeld (Stichwort: andauernde Niedrigzinsphase) optimieren und weiterentwickeln.

2. Grundzüge des Geschäftsmodells

Die Evangelische Bank ist nachhaltig – ökonomisch, ökologisch, und sozial-ethisch – die führende Bank für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Als genossenschaftlicher Finanzpartner bietet sie Spezial-Know-how und ganzheitliche Finanzlösungen im kirchlichen, diakonischen und sozialen Netzwerk sowie für alle Menschen, die sich mit ihren Wertansätzen identifizieren.

Unser Geschäftsmodell orientiert sich an christlichen Werten, welche sich in unserem ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Handeln widerspiegeln. Als spezialisiertes Finanzinstitut aus dem kirchlich-diakonischen Umfeld kennen wir die besonderen Bedürfnisse und Bedarfe unserer Kunden und richten unsere Produkte und Leistungen gezielt danach aus. Wir wollen eine kapital- und ertragsstarke Bank sein, mit einem ausgewogenen Chancen-/Risikoprofil sowie einem stabilen, nachhaltigen Wachstum.

Die Bank fokussiert sich dabei auf das Kerngeschäft mit institutionellen Kunden und Privatkunden. Das Treasury ist kein strategisches Geschäftsfeld, aber von hoher Bedeutung zur Ergebnisstabilisierung und -steuerung. Das Vermögensmanagement ist ein hoch bedeutsamer Leistungs-/Produktbereich im strategischen Geschäftsfeld Institutionelle Kunden.

Zu unseren Zielgruppenkunden zählen wir auf der einen Seite Privatkunden und im institutionellen Bereich alle christlichen Kirchen, die der "Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland e.V." angehören, mit der Kirche verbundene Unternehmen, Stiftungen, Diakonie, Caritas und sonstige freie Wohlfahrtspflege, private Träger sozial- und gesundheitswirtschaftlicher Aufgaben sowie Träger nach-

haltiger Wohneinrichtungen.

Im Bereich der Privatkunden stehen wir für alle Kunden offen, welche sich dem christlichen Wertebild verbunden fühlen. Im Bereich der Kirche und kirchlicher Unternehmen sowie im Bereich der Diakonie, freien Wohlfahrtspflege und Stiftungen setzen wir auf unsere Kernkompetenzen und möchten die erreichte Marktdurchdringung weiter erhöhen. Das Engagement bei privaten Trägern und in nachhaltigen Wohneinrichtungen soll selektiv ausgebaut werden.

Bei den finanzwirtschaftlichen Kennzahlen besteht weiterer Optimierungsbedarf. Das wesentliche risikopolitische Ziel ist eine qualitative und quantitative Stärkung des Eigenkapitals und die Erhöhung der Risikotragfähigkeit durch kontinuierliche Thesaurierung unverzinslichen Eigenkapitals. Im Bereich der Adressrisiken sollen Konzentrationsrisiken weiter verringert werden. Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch soll sich auf einem angemessenen Niveau bewegen und bei den sonstigen Marktpreisrisiken soll das erreichte niedrige Niveau gehalten werden. Das Liquiditätsmanagement hat durch das Vorhalten entsprechender Marktliquidität jederzeit sicherzustellen, dass die aufsichtsrechtlichen Vorgaben permanent mit einem angemessenen individuell kalkulierten Sicherheitsaufschlag eingehalten werden.

Zur Steuerung der Risiken sind Risiko- und Strukturlimitsysteme implementiert. Die Erreichung einzelner Zielgrößen und die Einhaltung des im Zuge der Mehrjahresplanung erarbeiteten Wachstumspfad wird durch die laufende Überwachung fest definierter Steuerungskennzahlen im Rahmen einer Balanced-Score-Card sichergestellt.

II. Wirtschaftsbericht

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

1.1 Konjunktur in Deutschland

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hierzulande robust aufwärtsgerichtet. Den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als in 2014 (+1,6 %) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,3 %). Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Die vierteljährlichen Veränderungsraten des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts zeigten im Vergleich zu früheren Jahren nur wenige Schwankungen. Der wichtigste Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei.

Die privaten Konsumausgaben sind im bisherigen Verlauf des Konjunkturaufschwungs dynamischer gestiegen als in früheren Zyklen. Sie expandierten in 2015 um 1,9 % und damit so kräftig wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Maßgeblich hierfür waren neben der bereits seit einiger Zeit nach oben gerichteten Beschäftigungs- und Tariflohnentwicklung auch Sonderfaktoren wie die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro je Arbeitsstunde und die Kaufkraftgewinne durch den niedrigen Ölpreis. Darüber hinaus gingen von der starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland Nachfrageimpulse aus. Die Konsumausgaben des Staates (+2,4 %) legten noch stärker zu als der Privatkonsum. Hier führten unter anderem die Personal- und Sachkosten zur Betreuung, Unterbringung und Integration der Flüchtlinge zu Mehrausgaben.

Angesichts der nach wie vor hohen Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik insbesondere in Griechenland und im Euroraum als Ganzes blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (+4,8 %) in 2015 erneut hinter den Wachstumsraten vergangener Aufschwungphasen zurück. Auch die Bauinvestitionen (+0,3 %) wurden nur moderat ausgeweitet, bei unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Bausparten. Während die Wohnungsbauinvestitionen (+1,6 %) angeregt durch die niedrigen Hypothekenzinsen und den Mangel an Anlagealternativen weiterhin zulegten, waren die Aktivitäten im Nichtwohnungsbau (-1,5 %) rückläufig. Da es zudem aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu einem Vorratsabbau kam, fiel der Wachstumsbeitrag der Investitionen alles in allem leicht negativ aus.

In Hinblick auf die Staatsfinanzen entspannte sich die Lage weiter. Sprudelnde Einnahmen im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus, der vielfach kräftig steigenden Bruttoverdienste und der günstigen Konsumkonjunktur standen weniger deutlich expandierenden Ausgaben gegenüber. Entlastend wirkten

zudem die Einmalerlöse durch eine Versteigerung von Mobilfunk-Lizenzen. Allerdings waren wegen der Flüchtlingsmigration auch ungeplante Mehrausgaben zu tätigen. Insgesamt konnte die öffentliche Hand das Jahr zum zweiten Mal in Folge mit einem Überschuss abschließen.

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 abermals in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau angesichts der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns und der für einen bestimmten Personenkreis eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 im Vorjahresvergleich etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2015 um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen, nachdem sie 2014 um 375.000 zugelegt hatte. Positiv zu vermelden ist auch, dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4 % entspricht. Die Zuwanderung durch Flüchtlinge hat die Arbeitslosenzahl noch nicht beeinflusst.

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9 % in 2014 auf niedrige 0,3 % in 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall bei Rohöl, der nach einer vorübergehenden Stabilisierungsphase in den Frühjahrsmonaten zum Jahresende abermals an Fahrt aufnahm. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0 % verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+0,8 %) und Dienstleistungen (+1,2 %) mussten die Verbraucher allerdings etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr.

1.2 Finanzmärkte

Die großen Notenbanken waren in 2015 die Taktgeber an den Finanzmärkten. Neben schwankenden Konjunktur- und Inflationserwartungen waren es vor allem die Notenbanken, die die entscheidenden Impulse an den internationalen Finanzmärkten gaben. Im Zentrum standen dabei die Lockerung der Geldpolitik im europäischen Währungsraum und China sowie die diesen geldpolitischen Entscheidungen diametral gegenüberstehende Zinswende in den USA. Nachdem in den ersten Monaten noch der Streit zwischen Griechenland und der Euro-Gruppe über das griechische Reformprogramm und milliarden-schwere Finanzhilfen für Unruhe an den Finanzmärkten gesorgt hatte, fanden die Probleme um das hochverschuldete Griechenland im weiteren Jahresverlauf ein nachlassendes Echo an den Märkten. Ausschlaggebend hierfür war zum einen die spürbar moderatere Politik der griechischen Regierung unter dem durch Neuwahlen im Amt bestätigten Regierungschef Alexis Tsipras. Zum anderen beruhigte die Einigung zwischen Griechenland und den übrigen Euro-Staaten auf weitere Hilfszahlungen und ein Reformprogramm die Märkte. In der zweiten Jahreshälfte nahmen hingegen die Spekulationen über die konjunkturellen Probleme der Schwellenländer zu. Dabei geriet in besonderem Maße die Abschwächung der Konjunktur in China in den Fokus von Anlegern und Investoren. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ostukraine und in Syrien sorgten hingegen nur vorübergehend für Verunsicherung an den Märkten.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die ohnehin schon expansiven geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Euroraum im vergangenen Jahr noch einmal gelockert. Gleich auf seiner ersten geldpolitischen Sitzung im Januar 2015 beschloss der EZB-Rat ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten. Im Zuge dieser quantitativen Lockerung begann die EZB ab März 2015 unter Einrechnung der bereits beschlossenen Aufkaufprogramme jeden Monat Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. Euro am Sekundärmarkt zu kaufen. Ziel des Programmes ist die Erhöhung der Inflation hin zum mittelfristigen Ziel der EZB von unter, aber nahe 2 %. Als Reaktion auf anhaltende niedrige Inflationsraten im Währungsraum verlängerte der EZB-Rat am 3. Dezember auf seiner letzten Sitzung des Jahres den Zeitraum des aktuellen Wertpapieraufkaufprogramms von September 2016 bis März 2017. Damit stieg der Gesamtumfang des Programms von zunächst 1,14 auf 1,50 Bill. Euro. Den Hauptrefinanzierungssatz und den Spitzenrefinanzierungssatz beließ die EZB im vergangenen Jahr unverändert bei 0,05 bzw. 0,3 %. Den Einlagezins, d. h. der Zins für Übernachteinlagen der Geschäftsbanken bei der EZB, senkte der EZB-Rat hingegen auf seiner geldpolitischen Sitzung vom 3. Dezember um 10 Basispunkte auf -0,3 %.

Die US-amerikanische Zentralbank (Fed) hat im vergangenen Jahr die zinspolitische Wende eingeleitet. Allerdings mussten sich die Finanzmärkte bis zum Jahresende gedulden. Ranghohe Notenbankvertreter hatten zwar ab dem Frühjahr immer wieder Spekulationen über eine frühere Zinswende an den Märkten provoziert. Die schwächere Konjunktur in den Schwellenländern sowie eine niedrig bleibende Inflation veranlassten allerdings die Fed, die Anhebung des Zinses hinauszuzögern. Erst im Dezember beschloss der für die geldpolitischen Beschlüsse zuständige Offenmarktausschuss, der bereits in 2014 den breiten Aufkauf von Anleihen eingestellt hatte, die erste Zinsanhebung seit Juni 2006. Der Ausschuss erhöhte den Zielbereich des US-Leitzinses, um 25 Basispunkte auf 0,25 bis 0,50 %.

Die internationalen Rentenmärkte befanden sich im vergangenen Jahr fest im Griff der Geldpolitik. Das Renditeniveau von Bundesanleihen blieb niedrig. Im ersten Quartal wirkte sich vor allem die quantitative Lockerung der EZB negativ auf die Renditen von Staatsanleihen aus dem Euroraum aus. Darüber hinaus drückte die griechische Schuldenproblematik die Renditen von Bundesanleihen. Im zweiten Quartal kam es insbesondere bei längeren Laufzeiten hingegen zu einem kräftigen Renditeanstieg an den Rentenmärkten. Treiber der Renditen waren im Frühjahr 2015 Spekulationen über eine für den Sommer anstehende Zinswende in den USA sowie vorübergehend höhere Wachstums- und Inflationserwartungen. Die Zinsführerschaft US-amerikanischer Staatspapiere kam in dieser Phase besonders zum Tragen. Die Rendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit stieg im Zuge dessen bis Juni auf knapp 1,0 %. Allerdings konnte sich der Trend im weiteren Jahresverlauf nicht halten. Bundesanleihen aber auch Staatspapiere aus dem übrigen Euroraum waren in der zweiten Jahreshälfte deutlich stärker gefragt. Ausschlaggebend hierfür waren in erster Linie sinkende Konjunktur- und Inflationserwartungen für die gesamte Weltwirtschaft, was zu einer Korrektur der geldpolitischen Erwartungen seitens der Anleger führte. Vor diesem Hintergrund sanken die Renditen von Bundesanleihen in der zweiten Jahreshälfte. Auf Jahressicht verzeichneten die Renditen für zehnjährige Bundesanleihen ein kleines Plus von 9 Basispunkten auf 0,63 %. Traditionell fiel der Einfluss der quantitativen Lockerung sowie der Senkung des Einlagensatzes im Euroraum bei kürzeren Laufzeiten stärker aus. Die Renditen von Bundesanleihen mit zweijähriger Restlaufzeit verzeichneten daher in 2015 einen Rückgang von 24 Basispunkten und notierten mit -0,34 % tief im negativen Bereich.

Der Euro hat in 2015 das zweite Jahr in Folge Kursverluste gegenüber dem US-Dollar hinnehmen müssen. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung des Außenwertes des Euro gegenüber der US-Währung war in erster Linie das Auseinanderdriften der Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks. Während die EZB für den europäischen Währungsraum einen noch expansiveren geldpolitischen Kurs einschlug, stimmte die Federal Reserve die US-Wirtschaft im Jahresverlauf auf eine restriktivere Zinspolitik ein, auf die sie im Dezember 2015 die Zinswende folgen ließ. Der Euro-Dollar Kurs schwankte dabei zwischen 1,05 und 1,15 US-Dollar. Zum Jahresende notierte der Euro-Dollar Kurs bei 1,09 US-Dollar und damit 12 Cent niedriger als zum Vorjahresresultimo.

Der DAX hat das Jahr 2015 mit einem deutlichen Jahresplus beendet. Aktien waren insbesondere im ersten Jahresquartal gefragt. Sie profitierten dabei besonders von der erneuten Lockerung der Geldpolitik im Euroraum und einem zunehmenden Konjunkturoptimismus für den Euroraum. Bis Mitte April stieg der deutsche Leitindex auf ein neues Allzeithoch von knapp 12.500 Punkten, das er aber im weiteren Jahresverlauf nicht erfolgreich verteidigen konnte. Zu sehr trübten sich Konjunkturerwartungen weltweit ein. Zudem drückten Spekulationen über eine kurz bevorstehende Zinswende in den USA die Kurse. Bis zum Ende des dritten Quartals gab der DAX seine kompletten Gewinne aus dem Frühjahr wieder ab. Erst im letzten Jahresquartal konnte der Deutsche Aktienindex wieder zulegen. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 10.743 Punkten. Das waren 9,6 % mehr als zum Vorjahresresultimo.

1.3 Entwicklungen in Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft

Das Umfeld der Evangelischen Bank im Bereich der verfassten Kirche wird auch in den kommenden Jahren deutlich durch den Anpassungsbedarf bei den Verwaltungsstrukturen an die demografische Entwicklung und die Mitgliederentwicklung bestimmt. Während die Mitgliederentwicklung in den vergangenen Jahren leicht rückläufig war, stabilisierte sich das Kirchensteueraufkommen auf Grund der positiven Konjunktur in Deutschland und der freundlichen Entwicklung am Arbeitsmarkt. Diese strukturellen Gegebenheiten in Verbindung mit den schwierigen Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten werden auch zukünftig zu deutlich höherem Beratungsbedarf bei zahlreichen speziellen Fragestellungen und Lösungsbedarfen führen.

Der Markt für Pflegeimmobilien in Deutschland ist ein Wachstumsmarkt und bleibt für Investoren und Finanzierer interessant. Im Gegensatz zu anderen Immobilienanlageklassen ist er weniger von konjunkturellen Schwankungen als vielmehr von politischen Vorgaben sowie soziodemografischen Veränderungen abhängig. Dabei wird diakonischen sowie kirchlichen Trägern traditionell ein hohes Vertrauen von breiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht. Der wachsende Bedarf hat sich in den vergangenen Jahren bereits in einer steigenden Anzahl an stationären und teilstationären Einrichtungen im diakonischen Bereich niedergeschlagen.

Die Kunden der Sozialwirtschaft stellen zunehmend Anforderungen an Pflegeleistungen, Qualität der Zimmer, Versorgung und Betreuung. Darüber hinaus bedingen die unterschiedlichen Heimgesetze der Bundesländer spezifische Anforderungen.

1.4 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

In einer Phase wieder zunehmender Verunsicherung über die Stabilität des Finanzsystems bilanzieren die Volksbanken und Raiffeisenbanken für 2015 im Verbandsgebiet des Genossenschaftsverband e.V. einmal mehr ein erfolgreiches Geschäftsjahr: Trotz zunehmendem Margen- und Kostendruck bleiben die Erträge mit 2,1 Mrd. Euro auf unverändert gutem Niveau. Mit einem Plus von 6,5 Mrd. Euro auf 154,1 Mrd. Euro bei den Einlagen (+4,4 %) und 5,6 Mrd. Euro auf 124,7 Mrd. Euro bei den Krediten (+4,7 %) können sie ihre starke Marktposition weiter ausbauen. Die Bilanzsumme im Verbandsgebiet des Genossenschaftsverbands übertrifft erstmals die 200-Milliarden-Euro-Marke (+4,1 % auf 205,3 Mrd. Euro). Auch bedingt durch 6 Fusionen liegt die durchschnittliche Bilanzsumme der 281 Kreditgenossenschaften inzwischen bei 731 Mio. Euro (+5,9 %).

Nach der vorübergehenden Verlangsamung wird für 2016 mit deutlich mehr Fusionen und mittelfristig mit einem vergleichsweise hohen Tempo gerechnet. Angesichts des erforderlichen Ausbaus der digitalen Angebote, des steigenden Margendrucks im Privatkundengeschäft, einer wachsenden Wettbewerbsintensität bei den Firmenkunden und ungünstiger Rahmenbedingungen durch steigende Regulierungskosten sowie die EZB-Politik des billigen Geldes ist ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft erforderlich. Durch ihre sehr gute Eigenkapitalbasis sind die Volks- und Raiffeisenbanken trotz abschmelzender Erträge gewappnet, um die Zukunft aktiv zu gestalten. Sie bleiben ein Faktor der Stabilität im Bankenmarkt. Das fortgesetzte Volumenwachstum im Kundengeschäft liegt über der Entwicklung des Gesamtmarkts. Das zeigt auch der kontinuierliche Zuwachs bei den Mitgliedern: Deren Zahl steigt im Verbandsgebiet um 50.939 (+1,2 %) auf fast 4,3 Mio.

Die Niedrigzinsphase führt zu einem wachsenden Druck auf die Zinserträge als wichtigste Ertragsquelle der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Gleichzeitig verursacht die Regulatorik zusätzliche Kosten. Nach 1,13 % im Jahr 2013 und 1,07 % 2014 rechnet der Genossenschaftsverband e.V. für 2015 mit einem weiter auf 1,03 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) rückläufigen Betriebsergebnis. Dank der größeren Volumina im Kundengeschäft beläuft es sich in absoluten Zahlen unverändert auf 2,1 Mrd. Euro. Bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen rechnet der Genossenschaftsverband bis Ende des Jahrzehnts mit Ergebnissen von deutlich unter 1 % der dBS. Diese Marke sieht der Verband als nachhaltig erforderliches Zielergebnis, um dauerhaft regulatorische Anforderungen, Risikotrag- und Dividendenfähigkeit, die Steuerlast sowie Investitionen in Felder wie Digitalisierung abdecken zu können. Für 2015 ergibt sich der Hochrechnung zufolge nach der Bewertung von Risiken im Kredit- und Wertpapiergeschäft ein Betriebsergebnis von 0,99 % der dBS. In absoluten Zahlen sind das 2 Mrd. Euro (-5,5 %). Das Eigenkapital wurde 2015 erneut gestärkt, um 1,1 Mrd. oder 6,8 %. Die bilanzielle Eigenkapitalquote liegt jetzt bei 8,7 %. Seit 2011 wurde das Eigenkapital um 5,7 Mrd. Euro (+46,7 %) aufgestockt. Damit ist das Eigenkapital deutlich schneller gewachsen als die Bilanzsumme (+16,3 %) und das Kreditvolumen (+23,3 %).

2. Geschäftsverlauf der Evangelische Bank eG

	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	7.100.535	7.158.741	-58.206	-0,8
Außerbilanzielle Geschäfte *)	3.103.267	3.379.164	-275.897	-8,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme unserer Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 % oder TEUR 58.206 reduziert. Wesentliche beeinflussende Faktoren sind die um TEUR 148.170 niedrigeren verbrieften Verbindlichkeiten und die um TEUR 77.467 rückläufigen Bankenrefinanzierungen. Die Kundeneinlagen hingegen sind um TEUR 156.752 gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Das betreute Kundenanlagevolumen ist im Berichtsjahr um 3,2 % gestiegen und beträgt TEUR 12.040.570 gegenüber TEUR 11.672.158 des Vorjahres.

Die außerbilanziellen Geschäfte haben sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 275.897 oder 8,2 % reduziert. Bei den Geschäften handelt es sich insbesondere um Zins-Swaps in Höhe von TEUR 2.133.843 (Vorjahr TEUR 2.762.732), um unwiderrufliche offene Kreditzusagen in Höhe von TEUR 441.620 (Vorjahr TEUR 285.981) sowie um Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 104.496 (Vorjahr TEUR 112.119). Die bestehenden Swaps dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Daneben bestehen noch aktien-/indexbezogene Geschäfte, Zins-Future- und Zins-Options-Geschäfte über insgesamt TEUR 341.899 (Vorjahr TEUR 164.671), Devisen-Futures in Höhe von TEUR 28.584 (Vorjahr TEUR 0) sowie sonstige börsengehandelte Futures und Optionen über TEUR 52.824 (Vorjahr TEUR 53.381), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Besonders gedeckte Devisentermingeschäfte bestehen nicht (Vorjahr TEUR 280).

2.1 Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.868.320	4.055.550	-187.230	-4,6
Wertpapieranlagen	2.292.333	2.331.369	-39.036	-1,7
Forderungen an Banken	791.566	633.974	157.592	24,9

Die Forderungen an Kunden verringerten sich 2015 um 4,6 % auf insgesamt TEUR 3.868.320. Dieser Effekt resultiert aus weiteren Konsolidierungsmaßnahmen im Nachgang zur Fusion. Wir haben den Bestand an öffentlichen Darlehen um TEUR 267.893 verringert. Der Nettozuwachs durch Neuvaluierungen aus dem Geschäft mit unseren Kernkunden betrug nach Tilgungen und Ablösungen TEUR 80.663. Erfreulich hat sich der Gesamtbestand der offenen Kreditzusagen entwickelt. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 116.750 auf nunmehr insgesamt TEUR 962.143.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von dem entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.062.369	885.983	176.386	19,9
Liquiditätsreserve	1.229.964	1.445.386	-215.422	-14,9

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.427.799 sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 864.534 zusammen. Dabei investieren wir in der Direktanlage schwerpunktmäßig in grundpfandrechtlich besicherte und staatlich garantierte Bankanleihen.

Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die zum Jahresende 2015 ebenfalls überwiegend in Rentenwerten investiert waren.

Der Wertpapierbestand reduzierte sich in 2015 auf Grund zahlreicher auslaufender Papiere, die wir auf Grund des weiter rückläufigen Zinsniveaus nicht vollständig wieder ersetzt haben. Wir haben den Rückgang des Volumens dazu genutzt, weitere teure Refinanzierungsmittel abzubauen und so die Struktur des konsolidierten Zinsbuches zu verbessern. Vor dem Hintergrund des starken Anstiegs der kurzfristigen Einlagen haben wir zur Sicherstellung der kurzfristigen Liquidität den Bestand hoch liquider Aktiva moderat erhöht und damit den Ausweis im Rahmen der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer (LCR) sichergestellt.

Zum Jahresende 2015 haben wir sämtliche Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Der Anstieg der Forderungen an Banken um TEUR 157.592 (+24,9 %) resultiert aus Wertpapierfälligkeiten und Geldanlagen zur Sicherung des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsausweises.

2.2 Passivgeschäft

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	415.860	493.327	-77.467	-15,7
Kundengelder	5.878.842	5.722.090	156.752	2,7
Spareinlagen	1.758.624	1.752.121	6.503	0,4
täglich fällige Einlagen	2.895.076	2.348.220	546.856	23,3
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.225.142	1.621.749	-396.607	-24,5
verbriefte Verbindlichkeiten	219.441	367.611	-148.170	-40,3
Nachrangverbindlichkeiten	29.661	29.043	618	2,1
Genussrechtskapital	53.813	64.118	-10.305	-16,1

Die Kundengelder stiegen 2015 um 2,7 % (TEUR 156.752) während sich die verbrieften Verbindlichkeiten nochmals deutlich verringerten (-TEUR 148.170). Insgesamt zeigt sich hier ein Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des aktuell herrschenden Niedrigzinsniveaus.

Der Bestand an Spareinlagen hat sich nur geringfügig um 0,4 % oder TEUR 6.503 auf TEUR 1.758.624 erhöht. Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr um TEUR 157.171 auf nunmehr TEUR 227.463 reduziert. Die entsprechenden Fälligkeiten haben bei den traditionellen Spareinlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist zu einem entsprechenden Zuwachs geführt.

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 546.856 (+23,3 %) gestiegen. Der Anstieg beschleunigte sich zum Jahresende. Die Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist verringerten sich hingegen auf Grund des unattraktiven Zinsniveaus um TEUR 396.607 (-24,5 %).

Unser bilanzunwirksames Geschäft (insbesondere Depot-B) erhöhte sich im letzten Jahr um 6,4 % auf TEUR 5.942.287 (Vorjahr TEUR 5.582.458), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % gestiegen ist und TEUR 12.040.570 (Vorjahr TEUR 11.672.158) beträgt. Unter Berücksichtigung der bestehenden Advisory-Mandate und externen Vermögensverwaltungen beträgt das von uns betreute Volumen insgesamt TEUR 13.740.430.

2.3 Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	12.287	10.898	1.389	12,7
Vermittlungserträge	7.869	6.376	1.493	23,4
Erträge aus Zahlungsverkehr	2.490	2.648	-158	-6,0

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungen und dem Depotgeschäft konnten gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden (+12,7 %).

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft konnten wir insgesamt um TEUR 1.493 auf TEUR 7.869 steigern. Hierbei konnte das traditionelle Vermittlungsgeschäft (Bausparverträge, Versicherungen, Kredite etc.) um TEUR 26 gesteigert werden. Der Bereich Vermögensverwaltungen verbesserte sich um TEUR 578 auf insgesamt TEUR 2.711 und die Beratungsvergütungen aus Advisory-Mandaten erhöhten sich um TEUR 889 auf nunmehr TEUR 4.595 zum Jahresende. Mit der Entwicklung sind wir sehr zufrieden.

Zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres wurden insgesamt 10.265 Kundendepots betreut. Die Kurswerte der verwahrten Wertpapiere betragen ca. 5,8 Mrd. EUR (Vorjahr ca. 5,6 Mrd. EUR).

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr verringerten sich um TEUR 158 auf TEUR 2.490.

2.4 Außerbilanzielle Geschäfte

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich insbesondere um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 441.620 (Vorjahr TEUR 285.981), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 104.496 (Vorjahr TEUR 112.119), Zins-Swaps in Höhe von TEUR 2.133.843 (Vorjahr TEUR 2.762.732) und Caps in Höhe von TEUR 11.218 (Vorjahr TEUR 11.913). Die Geschäfte mit Derivaten (Swaps, Caps) dienen überwiegend der Minderung des Zinsänderungsrisikos. Im Geschäftsjahr haben wir im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps vorzeitig aufgelöst, weil durch die Swaps gegen Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung abgesicherten Geschäfte (Schuldscheindarlehn) vorzeitig beendet worden sind.

Die Bank hat Credit Linked Notes in Höhe von TEUR 15.000 nominal (Vorjahr TEUR 20.000) im Portfolio. Sie beinhalten implizite Derivate in Form von Credit Default Swaps (CDS). Diese werden als gestellte Kreditsicherheiten nach den für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft entwickelten Grundsätzen behandelt.

Daneben bestehen für Kunden Caps über TEUR 11.218.

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien- /Index-Futures und Aktien- /Index-Optionen sowie Währungs-Futures und Währungs-Optionen), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind.

2.5 Personal- und Sozialbereich

Belegschaftsstruktur 31.12.2015	Männer	Frauen	Gesamt
Vorstandsmitglieder	2	0	2
Außertarifliche Mitarbeiter	86	14	100
vollzeitbeschäftigte Tarifangestellte	138	126	264
Teilzeitbeschäftigte Tarifangestellte	7	101	108
Reinigungspersonal	0	3	3
Auszubildende	10	9	19
Aushilfskräfte	6	1	7
Gesamt	249	254	503

Altersgruppe	Anzahl
bis unter 30 Jahre	74
30 bis unter 40 Jahre	85
40 bis unter 50 Jahre	178
50 bis unter 55 Jahre	86
ab 55 Jahre	80
Gesamt	503

Das Jahr 2015 stand gänzlich im Zeichen der strukturellen Zuordnung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der neuen Aufbauorganisation. Jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter war einzeln in den Blick zu nehmen, um die neue Aufgabenzuordnung vorzunehmen. Dabei bestand die Herausforderung darin, die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der einen und die Notwendigkeiten der Arbeitsanforderungen auf der anderen Seite in Einklang zu bringen.

Im Rahmen der Neu- bzw. Wiederbesetzung aller Führungspositionen wurden für alle Interessierten Persönlichkeitsprofile erarbeitet und in einem umfangreichen strukturierten Verfahren die geeignetsten Personen identifiziert. Führungskräfte, für die die Führungsaufgabe neu war, wurden unmittelbar durch zwei mehrtägige Schulungen, die mit einer Prüfung durch die Genossenschafts-Akademie abgeschlossen wurden, auf die Aufgabe vorbereitet.

Während der Anteil von Frauen an der Gesamtbelegschaft gering gesunken ist, konnte der Anteil von Frauen in Führungspositionen der zweiten Ebene gehalten und der dritten Ebene signifikant von 18,6 % auf 23,3 % gesteigert werden.

Der Personalbestand ist zunächst nahezu unverändert geblieben. Eine sozialverträgliche Anpassung der Personalstärke wurde durch den Abschluss von Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeitverträgen eingeleitet.

Die Veränderung von Aufgaben für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforderte eine erhebliche Zusatzinvestition in die Personalentwicklung, damit die Qualifikationen an die neuen Anforderungen angepasst werden konnten. So wurde die schon auf einem hohen Niveau liegende Anzahl von Personalentwicklungstagen nochmals um 40,8 % gesteigert.

Das Durchschnittsalter der Belegschaft konnte gegen den Branchentrend gehalten werden und folgt somit der kontinuierlichen personalstrategischen Bestrebung, der demographischen Gesamtentwicklung rechtzeitig gegenzusteuern.

Die Angebote zum betrieblichen Gesundheitsmanagement wurden in erfreulich hohem Maße angenommen, was umso wichtiger ist, da die Gesundheitsquote leicht um 0,8 % gesunken ist.

Trotz aller fusionsbedingten Zusatzbelastungen ist es gelungen, den hohen Marktanforderungen an Arbeitgeber gerecht zu werden und zum dritten Mal in Folge als TOP Arbeitgeber Mittelstand/Deutschland ausgezeichnet zu werden.

2.6 Investitionen

Das Jahr 2015 war bezüglich der Investitionen geprägt durch Aufwendungen zur Konsolidierung insbesondere der IT-Infrastruktur und IT-Anwendungen. Des Weiteren wurden gezielt Investitionen in den Liegenschaften Hamburg und München vorgenommen.

3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

3.1 Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	518.942	502.593	16.349	3,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	499.634	492.699	6.935	1,4
Harte Kernkapitalquote ²⁾	10,6 %	10,3 %	--	--
Kernkapitalquote ²⁾	11,0 %	10,9 %	--	--
Gesamtkapitalquote	14,0 %	14,3 %	--	--

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

²⁾ Übergangsregelung nach Art. 465 CRR für 2014

Auch 2015 haben wir das Kernkapital erneut verstärkt. Durch Zeichnung neuer Mitgliedsanteile erhöhten sich unsere Geschäftsguthaben um TEUR 12.381. Darüber hinaus haben wir das Ergebnis 2015 genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um TEUR 16.920 weiter aufzustocken sowie eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 6.900) aus dem Bilanzgewinn vorgeschlagen.

Dem Kernkapital (Core Tier 1) kommt nach neuem Aufsichtsrecht als Haftungskapital eine sehr viel höhere Bedeutung zu. Durch diese Maßnahmen wurde die Kernkapitalquote insgesamt erhöht.

In den Vorjahren wurden die verbliebenen Altkapitalbestandteile, die dem ergänzenden Kernkapital (Additional Tier 1) und dem Ergänzungskapital (Tier 2) zuzurechnen sind und auf Grund ihrer Ausstattungsmerkmale zukünftig (nach Ablauf einer Übergangsfrist) nicht mehr zur Zurechnung zu den haftenden Mitteln geeignet sind (Stille Beteiligungen und Genussrechtskapital) gekündigt oder fällig gestellt. Auf Grund der sukzessiven Verringerung der Anrechnung zu den anrechenbaren Eigenmitteln reduzierte sich der Umfang dieser Eigenmittelkomponenten. Ende 2017 wird der sukzessive Abbau dieser Kapitalbestandteile abgeschlossen sein.

Im Rahmen der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben im Rahmen unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bildet für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die geltenden Eigenkapitalregelungen wurden im Geschäftsjahr stets eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 14,0 % bei einem Mindestwert von 8,0 %. Die Eigenkapitalausstattung entspricht damit den gesetzlichen Anforderungen mehr als deutlich und bietet ausreichende Möglichkeiten, um den Finanzierungswünschen unserer Kunden jederzeit nachkommen zu können.

Die Entwicklung der Anzahl unserer Mitglieder und der Geschäftsanteile unserer Genossenschaft stellt sich wie folgt dar:

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	TEUR
Anfang 2015	1.142	397.984	103.475.840
Zugang	76	48.831	12.696.060
Abgang	6	1.210	314.600
Ende 2015	1.212	445.605	115.857.300

3.2 Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsbereitschaft der Bank war im Berichtsjahr zu jeder Zeit gegeben. Sowohl die Mindestreserverbestimmungen als auch der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht aufgestellte Grundsatz für die Liquidität wurden zu jeder Zeit eingehalten. Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer beträgt zum Bilanzstichtag 2,57 (Mindestwert 1,00).

Darüber hinaus erfüllten wir auch jederzeit die seit Oktober 2015 einzuhaltende aufsichtsrechtliche Anforderung zur Liquiditätshaltung bei einem kurzfristigen Stressszenario (LCR). Die LCR-Kennziffer per 31.12.2015 lag bei 86 % (Soll: 60 %). Die aufsichtsrechtliche Sollanforderung steigt 2016 auf 70 %, 2017 auf 80 % und 2018 auf 100 %. Damit werden sich die Erfordernisse an die Liquiditätshaltung nochmals erhöhen. Zusätzlich wird ab 2018 eine weitere ergänzende Sollanforderung für die Ausgestaltung der strukturellen Refinanzierung von Banken in Kraft treten (NSFR = Net Stable Funding Ratio).

3.3 Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	77.194	83.012	-5.818	-7,0
Provisionsüberschuss ²⁾	18.829	16.286	2.543	15,6
Handelsergebnis	0	714	-714	-100,0
Verwaltungsaufwendungen	59.080	70.591	-11.511	-16,3
a) Personalaufwendungen	34.007	41.534	-7.527	-18,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	25.073	29.057	-3.984	-13,7
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	34.077	26.194	7.883	30,1
Bewertungsergebnis ⁴⁾	6.152	2.532	3.620	143,0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	40.229	28.725	11.504	40,0
Steueraufwand	13.664	13.027	637	4,9
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	16.920	5.750	11.170	194,3
Jahresüberschuss	10.021	9.949	72	0,7

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss liegt 7,0 % (TEUR 5.818) unter dem Vorjahresergebnis. Dies resultiert, bedingt durch die Niedrigzinsphase, aus der gesunkenen Rentabilität des Kundengeschäftes und den abnehmenden Möglichkeiten zur Fristentransformation. Insbesondere im Einlagengeschäft ergeben sich auf Grund der niedrigen Zinsen kaum Möglichkeiten, die Ergebnisse zu steigern. Die insgesamt gute Ertragslage wurde genutzt, um Reserven im Eigengeschäft durch Thesaurierung zu sichern. Die Ergebnisausschüttungen aus dem Fondsbuch fielen daher um TEUR 21.010 geringer aus als im Vorjahr. Daneben ist zu berücksichtigen, dass die Zinsaufwendungen des Vorjahres mit Sondereffekten in Höhe von TEUR 14.824 belastet waren.

Der Provisionsüberschuss hat sich insgesamt erfreulich entwickelt. Er stieg um 15,6 % bzw. TEUR 2.543 auf TEUR 18.829. Dies resultiert fast ausschließlich aus dem Wertpapier- und Vermögensverwaltungsgeschäft. Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungen und dem Depotgeschäft konnten gegenüber dem Vorjahr um 12,7 % gesteigert werden (TEUR 1.389). Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft konnten wir insgesamt um TEUR 1.492 auf TEUR 7.869 steigern. Hierbei konnte das traditionelle Vermittlungsgeschäft (Bausparverträge, Versicherungen, Kredite etc.) um TEUR 26 gesteigert werden. Der Ertrag aus dem Bereich der Vermögensverwaltungen verbesserte sich um TEUR 578 auf insgesamt TEUR 2.711 und die Beratungsvergütungen aus Advisory-Mandaten erhöhten sich um TEUR 889 auf nunmehr TEUR 4.595 zum Jahresende. Mit der Entwicklung sind wir sehr zufrieden.

Die Verwaltungsaufwendungen verringerten sich insgesamt um TEUR 11.511 (-16,3 %). Dabei reduzierten sich die Personalkosten gegenüber 2014 um TEUR 7.527 (-18,1 %) und die anderen Verwaltungsaufwendungen um TEUR 3.984 (-13,7 %). Hier schlägt sich nieder, dass die fusionsbedingten Einmal-aufwendungen des vergangenen Jahres für die Altersvorsorge und die Nutzung von Vorruhestandsregelungen sowie der erhöhte Beratungsaufwand im Zuge der Fusion der beiden Altinstitute weggefallen bzw. deutlich niedriger ausgefallen sind. Darüber hinaus wirkte sich die abweichende Ausübung des Wahlrechts zum Ausweis von Zinsänderungseffekten bei der Rückstellungsermittlung positiv aus.

Das Bewertungsergebnis resultiert aus der vorsichtigen Bewertung unserer Kundenforderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. Für erkennbare Risiken im Kreditbereich wurde entsprechend Vorsorge getroffen. Auch in diesem Jahr wurden alle Wertpapieranlagen (inklusive aller Fondsanlagen) zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichten uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren und Schuldscheindarlehen zu erzielen. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und ein Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank.

Der Steueraufwand resultiert fast ausschließlich aus dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

Die nach § 26a Abs.1 Satz 4 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite (berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,14 % (Vorjahr 0,14 %).

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss in Höhe von EUR 10.020.512,73 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 8.492,64 (Bilanzgewinn von EUR 10.029.005,37) - wie folgt zu verwenden:

	in EUR
Ausschüttung einer Dividende von 3,00 %	3.123.065,32
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.000.000,00
b) Andere Ergebnisrücklage	3.900.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	5.940,05
	10.029.005,37

Beurteilung der prognostizierten Entwicklung aus dem Lagebericht 2014

Im letzten Lagebericht wurde die Erwartung geäußert, dass vor dem Hintergrund der Konsolidierung der beiden Altbanken in den kommenden zwei Jahren mit einer konstanten Gesamtertragslage zu rechnen sei. Die Einschätzung trifft für 2015 auf die Höhe des Jahresüberschuss genau zu, da sich dieser nur um TEUR 71 verändert hat. Wird dagegen die Rücklagendotierung inklusive der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken betrachtet, so ist für 2015 eine Verbesserung um über Mio. EUR 13 zu verzeichnen. Dies liegt im wesentlichen an einem für die Bank deutlich günstigeren Bewertungsergebnis. Daneben entwickelte sich das Provisionsergebnis besser als erwartet, während die Verwaltungsaufwendungen stärker als geplant zurückgeführt werden konnten.

An den genannten Herausforderungen für die Zukunft (andauernde Niedrigzinsphase, Zunahme der Wettbewerbsintensität, Steigerung der regulatorischen Anforderungen), die insbesondere den Zinsüberschuss belasten werden, hat sich dagegen wenig geändert. Hier ist sogar eher noch eine Verstärkung zu beachten. Aus diesen Gründen ist zukünftig nicht mit einer Rücklagendotierung auf dem Niveau des abgelaufenen Jahres zu rechnen.

4. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die geschäftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2015 war zufriedenstellend. Wir bewerten die Ertragslage unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Neuorganisation sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Der Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresergebnis auf Grund der durch das dauerhaft niedrige Zinsniveau deutlich reduzierten Möglichkeiten zur Erzielung von Fristentransformationserträgen und Ergebnisbeiträgen aus dem Einlagengeschäft. Der Provisionsüberschuss konnte durch eine weitere erfreuliche Steigerung des Vermittlungs- und Wertpapiergeschäftes um 15,6 % gesteigert werden. Der Verwaltungsaufwand konnte nach dem Wegfall der Einmalaufwendungen zur Bewältigung der Fusion wieder deutlich zurückgeführt werden (-16,3 %).

Die Bilanzsumme unserer Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 % oder TEUR 58.206 verringert. Dies resultiert insbesondere daraus, dass wir auch im laufenden Jahr den Konsolidierungskurs fortgeschrieben haben. Den Bestand an öffentlichen Darlehen (-TEUR 267.893) haben wir weiter reduziert. Das Kundenkreditgeschäft haben wir dagegen um 2,2 % leicht steigern können (+TEUR 80.663). Auf der Passivseite verringerten sich die verbrieften Verbindlichkeiten (-TEUR 148.170) und die sonstige Bankenrefinanzierungen (-TEUR 77.467). Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle stiegen 2015 um 2,7 % (TEUR 156.752). Der Bestand an Spareinlagen hat sich nur geringfügig um 0,4 % oder TEUR 6.503 auf TEUR 1.758.624 erhöht. Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 546.856 (+23,3 %) gestiegen, während sich hingegen die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 396.607 (-24,5 %) verringerten. Insgesamt setzt sich der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des aktuell herrschenden Niedrigzinsniveaus weiter fort.

Unser bilanzunwirksames Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 6,2 % auf TEUR 5.942.287 (Vorjahr: TEUR 5.582.458), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % gestiegen ist und TEUR 12.040.570 (Vorjahr TEUR 11.672.158) beträgt. Unter Berücksichtigung der bestehenden Advisory Mandate und externen Vermögensverwaltungen beträgt das von uns betreute Volumen insgesamt TEUR 13.740.430.

Ein vorrangiges Ziel der Bank bleibt der weitere Ausbau der Risikotragfähigkeit und die Sicherstellung der weiter ansteigenden aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Eine wesentliche Bedeutung wird daher auch in den kommenden Jahren einer angemessenen Thesaurierungsquote zum weiteren Ausbau unseres Kernkapitals als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum der Risikoaktiva zukommen. Daneben gewinnt - auch durch ergänzende aufsichtsrechtliche Regelungen - die laufende Sicherstellung der Liquidität an Bedeutung. Die Liquiditätslage der Bank beurteilen wir in Anbetracht der Liquiditätsausstattung als zufriedenstellend.

Mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 sind wir sehr zufrieden. Wir haben 2015 unser Eigenkapital nochmals gestärkt und den organisatorischen Aufbau der Evangelischen Bank eG weiter vorangetrieben. Wir gehen nunmehr mit Zuversicht an die Aufgabe, die Struktur unserer Bank als führende Bank für Kirche und Diakonie in Deutschland für die Bewältigung der ständig wachsenden externen Herausforderungen (Niedrigzinsumfeld, Digitalisierung und aufsichtsrechtliche Anforderungen) aktiv weiter zu entwickeln.

5. Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Prognose-, Chancen und Risikobericht

1. Gesamtbanksteuerung und Risikomanagementsystem

1.1 Aufbau des Risikomanagementsystems

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an unserer vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie. Die Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Risikostrategie ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie geachtet, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist. Auf Grundlage dieser Strategie haben wir quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung wir über unsere Mittelfristplanung steuern. Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Bank von existentieller Bedeutung.

Die Gesamtbankrisikostrategie ist in den strategischen Planungsprozess eingebettet, und integraler Bestandteil der Mehrjahresplanung der Evangelischen Bank.

Die Evangelische Bank hat unter Bezugnahme auf mögliche erhöhte Risiken nach der Zusammenführung der Kreditportfolien der beiden fusionierten Altbanken eine Vereinbarung mit dem BVR zur Absicherung erhöht latenter Risiken bis Ende 2016 unter Leistung eines begrenzten Eigenbeitrages geschlossen.

Risikosteuerung

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Die wesentlichen Risiken in der Evangelischen Bank unterteilen wir in Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Vertriebsrisiken und Produktivitätsrisiken. Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an dem Grundsatz ausgerichtet, negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in dem von uns vertretbaren Rahmen zu begrenzen. Bei der Risikosteuerung beachten wir folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in ange-

messenem Verhältnis stehen

- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für den Bereich Kirche und Diakonie
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Risikotragfähigkeit

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit unserer Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am aufsichts- und handelsrechtlichen sowie parallel am betriebswirtschaftlichen bzw. barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch Risikolimitsysteme begrenzt. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbank-Risikolimit laufend gedeckt sind. Die Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

In der handelsrechtlichen Rechnung leiten wir das Gesamtbank-Risikolimit aus dem laufenden Betriebsergebnis und dem nach aufsichtsrechtlicher Rechnung verfügbaren Eigenkapital ab. Dabei wird nach Szenarien abgestuft Risikomasse zur Verfügung gestellt. Das ermittelte Gesamtbank-Risikolimit verteilen wir auf das Adressenausfallrisiko (inklusive Beteiligungsrisiken), das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko, Risiken aus impliziten Optionen und Vertriebsrisiko), Produktivitätsrisiken, Liquiditätsrisiko und auf die operationellen Risiken.

Neben der GuV-basierten Risikobetrachtung hat die Bank auch eine barwertige Risikobetrachtung und ein barwertiges Limitsystem eingeführt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir das Risikodeckungspotential über das regelmäßig ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches alle barwertig relevanten Risiken abdeckt.

Während die handelsrechtliche Risikobetrachtung auf die Darstellung des geplanten Jahresergebnisses, zumindest jedoch eines angemessenen Mindestergebnisses abstellt, ist die barwertige Betrachtungsweise darauf ausgerichtet, in der längerfristigen Perspektive eine kontinuierliche Steigerung des Vermögens der Bank durch die Begrenzung der mit dem laufenden Bankgeschäft verbundenen Risiken zu erreichen.

Über beide Systeme wird monatlich berichtet.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbank-Risikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse monatlich überprüft.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Geschäfts- und Gesamtbankrisikostrategie bestimmt der Vorstand, welche nicht strategiekonformen Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden.

Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Risikokonzentrationen

In einem jährlich erstellten Report zum Stresstesting sowie zu Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können.

Durch eine Reihe von Szenarien haben in der Vergangenheit beide Althäuser die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Stress-Risikotragfähigkeit und damit das Vorhandensein von Inter-

Risikokonzentrationen untersucht. Ein entsprechendes integriertes Verfahren wird nunmehr für die Evangelische Bank insgesamt angewandt. Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können.

Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen untersucht. Existenzgefährdende Konzentrationen sind nicht erkennbar, aber die Abhängigkeit von Strukturbeitrag und Vermögensanlage ist insbesondere unter Berücksichtigung der Kosten erheblich.

Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredite und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche und Diakonie liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die Evangelische Bank darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorgereserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den hohen Anforderungen gerecht.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad Hoc-Berichterstattung.

1.2 Risikokategorien

Das Gesamtbank-Risikolimit verteilen wir auf das Adressenausfallrisiko (differenziert nach Kunden und Eigengeschäft sowie Beteiligungen), das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko sowie den Risiken aus impliziten Optionen), das Liquiditätsrisiko, das Operationelle Risiko, das Vertriebsrisiko (inklusive des Reputationsrisikos) sowie das Produktivitätsrisiko. Diese Risikoarten stufen wir als wesentlich ein.

Zur Risikolimitierung der **Adressenausfallrisiken** nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimite auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimite anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebene Höchstkreditgrenze liegen.

Zur Risikolimitierung der **Marktpreisrisiken** quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet und unter Berücksichtigung des Risikodeckungspotenzials interne Risikolimite festgelegt.

Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmä-

ßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzten wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Diese werden über Abweichungslimits für Cashflow Jahresbänder im Vergleich zu einer Benchmark gesteuert. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt.

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der **Liquiditätsrisiken** quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung. Darüber hinaus besteht seit einigen Jahren zur Entlastung der Verbundlinien die Möglichkeit von kurzfristigen Tendergeschäften mit der EZB sowie von mit Wertpapieren besicherten Geldaufnahmen und -anlagen am Interbankenmarkt (sog. "Repo-Geschäfte").

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern ist ein zusätzlicher bankinterner Sollkorridor definiert. Für die seit dem 01.10.2015 verbindlich geltende Liquidity Coverage Ratio (LCR) sind eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen worden, um ein Absinken unter die von der Bank definierten internen Warngrenze zu vermeiden. Die Einhaltung der LCR wird täglich überwacht.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die **operationellen Risiken** frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene eine Risikomanagementorganisation implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung.

Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten- oder Nettingverträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Juristen formulieren.

Unter dem **Vertriebsrisiko** verstehen wir die Gefahr, dass die geplanten Kundengeschäftsergebnisse unterschritten werden. Diese Risikoart kann über eine mögliche Nichterreichung der geplanten Deckungsbeiträge aus dem Neugeschäft schlagend werden. Das Vertriebsrisiko ermitteln und analysieren wir im Rahmen der laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleiche der Vertriebsziele. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebseinheiten.

Produktivitätsrisiken umfassen ungeplante Veränderungen in den Verwaltungsaufwendungen, also den Personal- und Sachaufwendungen sowie den Abschreibungen. Ursachen können beispielsweise unerwartete Preissteigerungen, Personalveränderungen oder Sonderausgaben sein. Das Produktivitätsrisiko wird im handelsrechtlichen Risikotableau mit einem aus den Aufwandsveränderungen der Vergangenheit abgeleiteten Risikoansatz berücksichtigt.

1.3 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die Eigenmittelanforderungen nach CRR wurden im vergangenen Jahr durch die Evangelische Bank eG

jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum 31.12.2015 14,0 % und liegt damit deutlich über der geforderten Mindestquote von 8,0 %. Die Summe der berücksichtigten Eigenmittel beläuft sich zum Jahresabschluss auf TEUR 499.634.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Diese begrenzt die einzugehenden Risiken. Auch unter Berücksichtigung der sich sukzessive verschärfenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Grundlage der Basel III Vereinbarungen ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum 2016 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank gegeben.

Das Risikocontrolling- und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. GuV-bezogene und barwertige Steuerungs- und Limitierungssysteme sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Risikostrategie und der implementierten Organisation der Risikosteuerung halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar.

Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten.

Bestandsgefährdende Risiken sind nach Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar.

Das durch die Europäische Zentralbank künstlich extrem niedrig gehaltene Zinsniveau stellt jedoch in der mittelfristigen Betrachtung ein nennenswertes Risiko für die Ertragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die im Zusammenhang mit der Fusion geplanten Synergieeffekte im Verwaltungsaufwand nicht in vollem Umfang und in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden können.

2. Prognose des Geschäftsverlaufs mit Chancen und Risiken

Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf der Evangelischen Bank eG als Spezialbank werden sowohl durch die allgemeine Marktlage als auch durch die individuellen Einflussfaktoren geprägt, die die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Zielkunden der Bank betreffen.

Auf Grund des positiven gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland geht die Evangelische Bank eG im Bereich der Kirchen für 2016 von einem gleichbleibend hohen Kirchensteuerertrag aus. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird daher entsprechend stabil erwartet. Auf Grund der anhaltenden Niedrigzinsphase ist weiterhin tendenziell mit einer Anlagepräferenz im kürzeren Laufzeitbereich im Bereich des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts zu rechnen. Im Provisionsergebnis rechnen wir mit einem leichten Zuwachs.

Bei den Zielgruppen aus den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft erwarten wir bei anhaltender Niedrigzinsphase eine weiterhin hohe Nachfrage nach Finanzierungsdienstleistungen. Wir gehen davon aus, dass das Finanzierungsvolumen weiter steigen wird. Auf Grund der intensiven Wettbewerbssituation ist das Marktumfeld als "anspruchsvoll" anzusehen.

Durch die niedrigen Zinsen wird bei den Privatkunden weiterhin von einer hohen Liquiditätspräferenz ausgegangen. Verstärkt werden seitens der Kundschaft Anlagealternativen zu klassischen Zinsanlagen gesucht, die Kunden tendieren daher vermehrt zu Investitionen in Sachwerte, was der Bank Chancen für den Vertrieb ausgewählter Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung eröffnet.

Insgesamt erwarten wir für 2016 ein weiteres Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 3,7 %, während wir die Eigengeschäftspositionen weiter zurückführen wollen. Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten) erwarten wir im kommenden Jahr einen leichten Bestandsrückgang bei weiterer Tendenz zu liquideren Anlageformen auf Grund der extremen Niedrigzinsphase. Durch das positive Finanzmarktumfeld gehen wir von einem stetigen Wachstum bei den betreuten Kundengeldern aus.

3. Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

3.1 Vermögens- und Finanzlage

Auf Grundlage des neuen Regelwerkes des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) müssen Kreditinstitute in der Europäischen Union erweiterte sowie teilweise gänzlich neue aufsichtsrechtliche Vorschriften berücksichtigen. Die Umsetzung dieses Regelwerkes auf europäischer Ebene fand ihren Niederschlag in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV, die auf nationaler Ebene mittels entsprechender Umsetzungsgesetze in das KWG und die nachgeordneten Verordnungen Eingang gefunden haben. Einen wesentlichen Baustein dieser gesetzlichen Neuregelungen bilden die sich schrittweise deutlich erhöhenden Eigenkapitalanforderungen an die Kreditwirtschaft in den kommenden Jahren sowie die Definition neuer restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Im Rahmen unserer Mittelfristplanung haben wir eine Kapitalbedarfsplanung unter Berücksichtigung der neuen Anforderungen durchgeführt. Wir haben unser Kernkapital auch im Rahmen des Jahresabschlusses des vergangenen Jahres erhöht und sämtliche Eigenkapitalkomponenten gekündigt, die zukünftig nicht mehr als haftende Mittel anerkannt werden. Zum weiteren Ausbau der Risikotragfähigkeit und der Ertragskraft wird auch in Zukunft eine kontinuierliche Zuführung von Kapital aus erwirtschafteten Erträgen erforderlich sein. Im Rahmen unserer Planung für 2016 haben wir eine weitere Rücklagenzuführung vorgesehen. Die auf Basis der Mittelfristplanung erstellte Eigenmittelplanung sieht bis 2020 in der CRR unter Berücksichtigung der derzeitigen Anforderungen einen deutlichen Überschuss vor. Vor diesem Hintergrund ist die Eigenkapitalsituation der Bank insgesamt zufriedenstellend.

Zur Beachtung der bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung entsprechend der neuen aufsichtsrechtlichen Regelungen werden wir auch in den folgenden Jahren alle erforderlichen Vorkehrungen treffen.

3.2 Ertragslage

Die Evangelische Bank führt eine mehrjährige Unternehmensplanung durch, in der die Jahresplanung für das Jahr 2016 enthalten ist. Die Jahresplanung dient auch als Grundlage für die Risikotragfähigkeitsrechnung und die Bemessung der Risikobudgets.

Die Ergebnisvorschaurechnung geht von vorsichtigen Annahmen aus. Ziel ist es durch vorausschauende Steuerung die geplanten Ergebnisse zu übertreffen.

Unter diesen Voraussetzungen rechnen wir in 2016 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht unterhalb demjenigen des Vorjahres liegt. Wir erwarten für 2016 weiterhin ein extrem niedriges Zinsniveau. Dies bildet eine positive Voraussetzung für ein weiter wachsendes Kundenkreditgeschäft (+3,7 %), während wir davon ausgehen, dass unser Einlagengeschäft mit Kunden rückläufig sein wird (-3,7 %).

Die Wiederanlage fälliger mittelfristiger Festzinsanleihen des Wertpapierbestandes erfolgt liquiditätsorientiert und nach Maßgabe einer langfristig gleichverteilten Ausrichtung des gesamten Zinsbuches der Bank.

Auf dem sehr niedrigen Zinsniveau wird es immer schwieriger, auslaufende höher verzinsliche Festzinsbindungen zu einem attraktiven Zins bei vertretbarem Risiko wieder anzulegen. Wir erwarten für 2016 daher einen moderat höheren Zinsüberschuss (+3,6 %) als 2015.

Wir führen regelmäßig Simulationsrechnungen durch, um festzustellen, ob sich das Zinsänderungsrisiko in vertretbarem Rahmen hält. Ausgehend von den durch den DGRV angebotenen Szenarien prüfen wir auch die Auswirkungen eigener hypothetischer Stressannahmen. Bei den vorgenommenen Stress-tests bewegten sich die Ergebnisse ausnahmslos innerhalb des zur Verfügung gestellten Risiko-deckungspotentials.

Die Berechnungen zeigen, dass bei steigenden Zinsen kurzfristig ein Risiko vorhanden ist. Mittelfristig führt dieses Szenario jedoch zu wieder steigenden Ergebnissen. Niedrige Zinsen oder noch weiter fallende Zinsen stellen mittelfristig ein negatives Szenario dar. Auch bei weiter unverändertem Zinsniveau ist in den Folgejahren mit weiteren Ergebnisverschlechterungen zu rechnen. Hierbei sind mögliche Geschäftsstrukturveränderungen und mögliche Gegenmaßnahmen nicht berücksichtigt.

Aus der Marktsituation ergeben sich weitere Chancen für das Provisionsgeschäft. Insbesondere durch

kontinuierliche Steigerungen im Bereich der Verwahrstelle, dem Asset Management und im Zahlungsverkehr erwarten wir 2016 ein um 1,7 % höheres Provisionsergebnis als 2015.

Wir erwarten, dass der Verwaltungsaufwand 2016 nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr um 4,2 % steigen wird. Bei den Personalaufwendungen gehen wir von einer moderaten Steigerung gegenüber dem Aufwand 2015 aus. Ein Risiko bildet auch hier das niedrige Zinsniveau, das die zu bildenden Rückstellungen für Altersvorsorge aufwandserhöhend beeinflusst. Der sonstige Verwaltungsaufwand wird sich ebenfalls erhöhen. Hier schlagen sich zum einen die Kosten für die Ausrichtung der Bank an die signifikanten Änderungen in unserem Marktumfeld (steigende Regulierungsanforderungen, Digitalisierung u.a.) nieder sowie die Erhöhung der Kosten für die Bankenabgabe im Rahmen der europäischen Bankenregulierung.

Dank unserer risikobewussten Kreditvergabe und Eigenanlagenpolitik erwarten wir auch 2016 ein moderates Bewertungsergebnis, das eine angemessene Rücklagenzuführung zulassen sollte.

4. Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir in den kommenden zwei Jahren eine stabil konstante Gesamtertragslage, die eine Erhöhung der Risikotragfähigkeit durch regelmäßige Thesaurierung aus den geplanten Jahresüberschüssen ermöglichen sollte. Bei anhaltend niedrigem Zinsniveau erwarten wir in der weiteren Entwicklung keinen weiteren Anstieg der Gesamtergebnisse gegenüber 2015.

Aufsetzend auf das erfolgreich abgeschlossene Fusionsprojekt soll die Aufbauorganisation der Bank mit einer noch stärker auf unsere Kernkunden fokussierten Ausrichtung und unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen durch den technischen Wandel (Stichwort: Digitalisierung) und das finanzwirtschaftliche Umfeld (Stichwort: Andauernde Niedrigzinsphase) optimiert und weiterentwickelt werden. Zu diesem Zweck sind entsprechende Projekte aufgesetzt worden.

Die dargestellten Risiken werden nach unserer Einschätzung keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögenslage der Bank im kommenden Jahr haben.

Die eingangs genannten Herausforderungen für die Evangelische Bank eG bleiben jedoch bestehen:

Neben dem zunehmenden Druck auf das Zinsergebnis durch die andauernde extreme Niedrigzinsphase ist die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem technischen Wandel (Stichwort Digitalisierung) Rechnung zu tragen, deutlich angewachsen.

Daneben sind die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant gestiegen.

Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten.

Wir sind aber davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen bewältigen zu können und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit gemacht zu haben.

V. Zweigniederlassungen

Die Evangelische Bank eG hat ihren Sitz in Kassel mit einer Zweigniederlassung in Kiel und unterhält Filialen in Berlin, Eisenach, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, München, Neuenhettelsau, Nürnberg, Rummelsberg, Schwerin, Speyer und Stuttgart sowie eine Auslandsrepräsentanz in Wien.

Kassel, 22. März 2016

Evangelische Bank eG

Der Vorstand:

Thomas Katzenmayer

Christian Ferchland

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 10.020.512,73 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 8.492,64 (Bilanzgewinn von EUR 10.029.005,37) - wie folgt zu verwenden:

	<u>EUR</u>
Ausschüttung einer Dividende von 3,00 %	3.123.065,32
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.000.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	3.900.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	<u>5.940,05</u>
	<u>10.029.005,37</u>

Kassel, 22. März 2016

Evangelische Bank eG

Der Vorstand:

Thomas Katzenmayer

Christian Ferchland

Feststellung des Jahresabschlusses und Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung

Die Generalversammlung vom 02.06.2016 hat den Jahresabschluss zum 31.12.2015 festgestellt und die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von EUR 10.020.512,73 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages in Höhe von EUR 8.492,64 - wie vom Vorstand vorgeschlagen beschlossen.

Bericht des Aufsichtsrats

Überwachung und Beratung im Dialog mit dem Vorstand

Auch im Geschäftsjahr 2015 befassten sich der Aufsichtsrat und die von ihm eingesetzten Ausschüsse eingehend und regelmäßig mit der Lage und Entwicklung der Bank. Sie berieten den Vorstand bei der Leitung der Bank, überwachten ihn laufend nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften und waren bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden. Insbesondere über die Modifizierung der Geschäftsstrategie wurde in diesem Jahr mehrmals ausführlich mit dem Vorstand diskutiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erörterte auch außerhalb der Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen mit den Vorstandsmitgliedern wichtige Entscheidungen und besondere Einzelvorgänge. In dringenden Fällen stimmte der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen zwischen den Sitzungen zu.

Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse

Im Geschäftsjahr 2015 trat der Aufsichtsrat zu sechs Sitzungen zusammen. Schwerpunkte der Behandlungen bildeten der Jahresabschluss, die Unternehmensplanung, die Ertrags- und Risikolage nach MaRisk, die Jahresabschlussprüfung des Genossenschaftsverbandes e. V. sowie die Strategie. Darüber hinaus fand am 15. Juli 2015 eine Strategiesitzung des Aufsichtsrats statt. Knapp ein Jahr nach dem Zusammenschluss der Evangelischen Darlehns-genossenschaft eG (EDG) und der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG (EKK) zur Evangelischen Bank eG wurde über das Profil der Bank, die Rahmenbedingungen sowie über den Strategie- und Planungsprozess rege und konstruktiv diskutiert. Auch Themen wie Schlüssel-trends sowohl in der Finanz- als auch in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie vorhandene Optimierungspotenziale standen auf der Agenda.

Im Geschäftsjahr 2015 führte der Aufsichtsrat zum zweiten Mal eine Selbstevaluation durch. Die Ergebnisse wurden in einer Sitzung präsentiert und auf Verbesserungspotenziale in der Aufsichtsratsarbeit überprüft. Ein besonderer Handlungsbedarf wurde dabei nicht festgestellt.

Am 17. Juni 2015 ist der Aufsichtsrat der Bitte von Herrn Dr. Marco Kern, sein Amt als Vorstandsmitglied zum 30. September 2015 niederzulegen, nachgekommen. Mit seinem großen Engagement und der konstruktiven Begleitung des Unternehmens während der vergangenen Jahre hat Herr Dr. Kern zu der sehr positiven Entwicklung der Bank und insbesondere dem Zusammenschluss von EDG und EKK zur Evangelischen Bank beigetragen. Hierfür dankt ihm der Aufsichtsrat und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Im Zuge der Nachfolgeregelung hat der Aufsichtsrat am 16. Juli 2015 beschlossen, die Absicht der Bestellung der Herren Joachim Fröhlich und Dr. Bernd Walter zu Vorstandsmitgliedern der Evangelischen Bank gegenüber der BaFin anzuzeigen. Joachim Fröhlich, bislang Bereichsleiter Asset Management, wurde zunächst zum Generalbevollmächtigten berufen und verantwortet in dieser Funktion die Bereiche Asset Management, Privatkunden und Unternehmensservice. Gleichzeitig wurde Dr. Bernd Walter, bislang Bereichsleiter Unternehmenssteuerung, zum Generalbevollmächtigten ernannt und ist nun für die Bereiche Unternehmenssteuerung, Qualitätssicherung Aktiv, Spezialkreditmanagement und Marktunterstützung zuständig.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH hat auf Anordnung der BaFin vom 11. Mai bis zum 14. Juli 2015 gemäß § 44 Abs. 1 KWG 50 Einzelengagements auf die Werthaltigkeit der Forderungen, die Angemessenheit der Risikovorsorge und die Ordnungsmäßigkeit der Kreditbearbeitung, einschließlich der Erfüllung von § 18 KWG, geprüft. Der Aufsichtsrat hat den Prüfungsbericht zur Kenntnis genommen und zeigte sich erfreut, dass keine wesentlichen materiellen Mängel festgestellt wurden.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat drei ständige Ausschüsse eingerichtet, die die Beschlüsse und die Arbeit des Plenums vorbereiten. Darüber hinaus sind Beschlusszuständigkeiten des Aufsichtsrats in geeigneten Fällen auf Ausschüsse übertragen worden, soweit dies rechtlich zulässig ist.

Der Prüfungsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2015 fünfmal. Wesentliche Themen bildeten die Vorprüfung und die Jahresabschlussprüfung der Bank sowie weitere Prüfungshandlungen des Genossenschaftsverbandes. Des Weiteren wurden die Berichte der Internen Revision und der Compliance-Jahresbericht thematisiert.

Der Kredit- und Risikoausschuss trat zu fünf Sitzungen zusammen. Er befasste sich mit den nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung vorlagepflichtigen Engagements, den Strategien, der Ertrags- und Risikola-

ge sowie mit den Adressrisikoberichten nach MaRisk. Ausführlich beschäftigte er sich auch mit der Risikosituation der Evangelischen Bank, der Eigenmittelplanung und dem Vertrag über Präventionsmaßnahmen, der im Zusammenhang mit der Fusion mit der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) abgeschlossen wurde.

Der Personalausschuss, der auch die Funktionen eines Nominierungs- und Vergütungskontrollausschusses wahrnimmt, erörterte in sechs Sitzungen die nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung vorgesehenen Sachverhalte, wie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank, die Höhe und Struktur von fixen und variablen Vergütungen sowie den Offenlegungsbericht und die Einhaltung der Institutsvergütungsverordnung.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden informierten den gesamten Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über die Beratungsergebnisse der Ausschusssitzungen und gaben Gelegenheit zu weiteren Fragen.

Im Jahr 2015 schieden die Herren Wolfram Friedrichs und Tilman Henke aus dem Aufsichtsrat aus. Wir danken ihnen für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der Bank angemessen unterstützt. Im Rahmen einer Tagung nahmen sie im September 2015 an einem bankinternen Seminar über die aufsichtsrechtlich geschuldete Organisations- und Aufgabenstruktur eines Aufsichtsrats, ausgewählte Aspekte des Single Supervisory Systems (SSM) und den Entwurf des Merkblattes der BaFin zur Kontrolle der Mitglieder von Verwaltungs- und Aufsichtsorganen teil. Insbesondere für die Mitglieder des Kredit- und Risikoausschusses fand im Mai 2015 eine interne Schulung über die Mitwirkung des Aufsichtsrats bei der Kreditgewährung statt. Darüber hinaus nahmen Mitglieder des Aufsichtsrats an externen Fortbildungsmaßnahmen teil.

Corporate Governance Kodex

Auch im Geschäftsjahr 2015 haben sich Vorstand und Aufsichtsrat bei ihrer Tätigkeit von den vom Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. bekannt gemachten Empfehlungen des Corporate Governance Kodex (CGK) leiten lassen. Die Evangelische Bank veröffentlicht diesen Kodex, ebenso wie eine jährliche Entsprechenserklärung auf ihrer Homepage (www.eb.de).

Gemäß der Ziffern 5.1.2 und 5.4.1 des CGK soll bei der Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats auf Vielfalt gesetzt und dabei auch eine angemessene Beteiligung von Frauen vorgesehen werden. Hierauf wird hingearbeitet, z. B. indem der Vorstand bei der Besetzung von Führungspositionen Wert auf eine adäquate Berücksichtigung von Frauen legt. Auch der Aufsichtsrat strebt eine angemessene Beteiligung von Frauen an.

Der gemäß der Ziffer 5.4.5 des CGK empfohlenen differenzierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern, dem Vorsitzenden und seiner Stellvertreter sowie der Ausschussmitglieder und der Ausschussvorsitzenden wird beim Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Stellvertretern gefolgt. In allen anderen Fällen sieht der Aufsichtsrat eine weitere Differenzierung aufgrund des homogenen Engagements als nicht zielführend an.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der vorliegende Jahresabschluss 2015 mit Lagebericht wurde vom Genossenschaftsverband e. V. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ergänzend nahm der Genossenschaftsverband e. V. an der Jahresabschlussitzung des Aufsichtsrats am 13. Mai 2016 teil und berichtete über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung. Dem Jahresabschluss, dem Lagebericht und dem Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat zugestimmt und nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwände erhoben. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Generalversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Zusammenarbeit mit dem Genossenschaftsverband e. V.

Der Aufsichtsratsvorsitzende führte das Eröffnungsgespräch zur gesetzlichen Prüfung. Der Aufsichtsrat hat an der Besprechung des voraussichtlichen Ergebnisses der gesetzlichen Prüfung (Schlussbesprechung) teilgenommen. Die Prüfungsberichte des Genossenschaftsverbandes e. V. wurden allen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt und unter Beteiligung der Prüfungsleiter ausführlich erörtert. Über das Prüfungsergebnis wird in der Generalversammlung am 02. Juni 2016 berichtet.

Dank an Vorstand und Mitarbeiter

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und spricht ihm sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Anerkennung für die im Jahr 2015 geleistete, erfolgreiche Arbeit aus.

Kassel, im Mai 2016

Jürgen Kösters

Aufsichtsratsvorsitzender der Evangelischen Bank eG